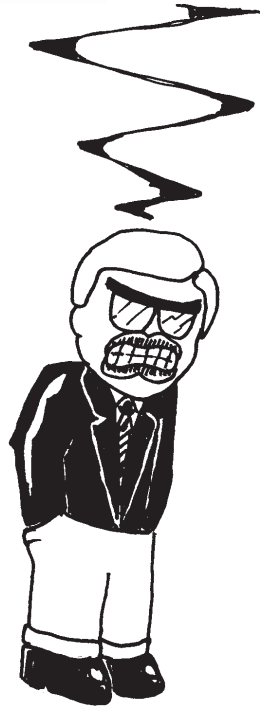
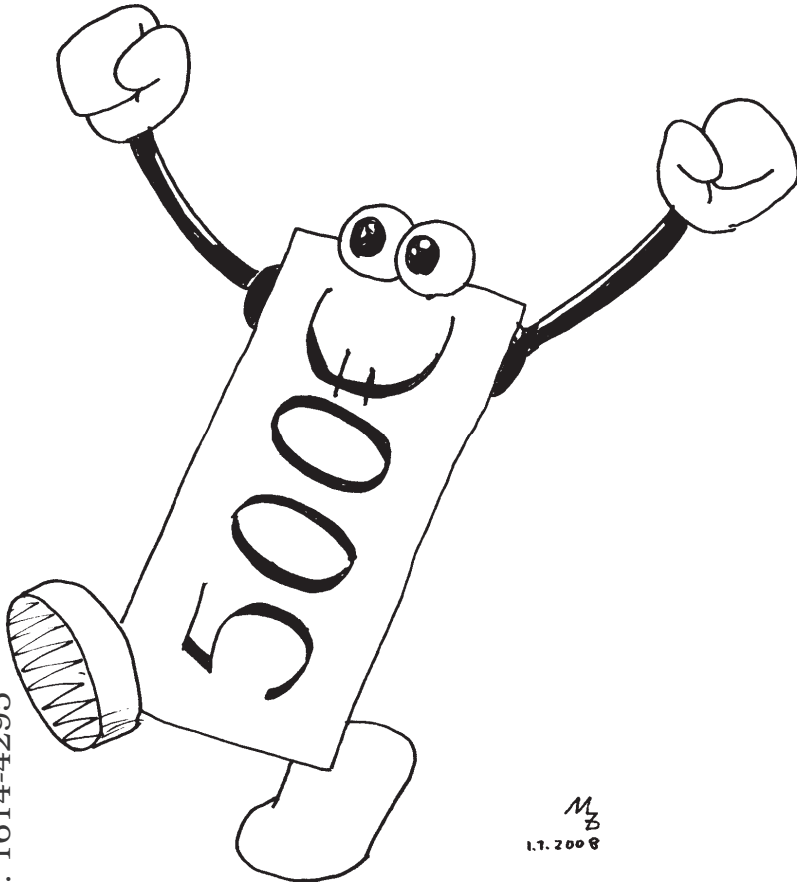


Inforz Juli 2008



# Inforz

Zeitschrift der Studierenden der  
Informatik der TU Darmstadt



MZ  
1.1.2008

Preis: unbezahlbar

ISSN: 1614-4295

**Inhaltsverzeichnis**

Vorwort

3

**Studium**

Interview mit Prof. Veith	4
Wahlergebnisse der Universitätswahlen	8
Evaluation der Lehre WS07/08	10
Zweite Novelle der APB	12
Studiengebühren	13
FAQ der Studienberatung	14
Das denkt die Industrie über iST	16

**Gesellschaft**

Hintergrundbericht Online-Durchs.	18
-----------------------------------	----

**Leben an der Uni**

Sommerfest 2008	20
Schnuppertage für Schülerinnen 2008	21
Fackellauf für Prof. Eckert	22
Offener Brief an Frau Prof. Eckert	23
Hochschulgruppe WortSport	24

**Entdecken**

FSM – Wir huldigen Dir!	25
Menschen hinter Web 2.0	26
Sprüche und Zitate	30
Mitteilungen	30
Termine	30
Griechische Buchstaben	31
Kreuzwortgewinnspiel	32
Impressum	34
Vorschau	35

# Liebe Kommilitonen,

Sommer, Sonne, Sonnensch... äh... Klausuren. Kaum ist es wieder richtig heiß, stehen wieder jede Menge Klausuren an. Redet hier (außer den Erstsemestern :-)) jemand von „Semesterferien“?

Aus vergangenen Zeiten überlieferten ältere Semester (>20) Geschichten über eine handvoll Prüfungen im gesamten Grundstudium. Fern von permanentem Prüfungsstress, der dank diversen Klausurvoraussetzungen mittlerweile auch die gesamte Vorlesungszeit umfaßt, gab es in prä-bolognanischer Zeit scheinbar Zeit und Muße, den gelernten Stoff richtig vertiefen und verstehen zu können! Unfassbar!

Ohne ständigen Druck! Ohne Veranstaltungsevaluationen! Ohne Rankings! Ohne Kennziffern, die die Qualität einer Hochschule verlustfrei in Quantitäten zu überführen vermögen!

Wie konnte das bloß funktionieren...?

Nun, die Zeiten haben sich geändert. Informatik wird heute im Vergleich zu vor 20 Jahren von einer „breiteren Masse“ studiert. Es werden auch mehr Absolventen gebraucht, was die durch die Wirtschaft getriebene (Universitäts-) Politik dazu bringt, dem „Durchschleusen“ von möglichst vielen einen hohen Stellenwert einzuräumen.

Hohe Durchfallquoten sind politisch nicht erwünscht. Und mit der Freiheit des Lernens – das scheint leider so zu sein – kommen immer weniger Studierende klar. Nicht jeder kommt mit dem „Systemwechsel“ von der Schule an die Uni schnell klar. Heute gibt es allerdings kaum noch Akklimatisierungsprobleme beim Übergang an die Hochschule. Wodurch auch?

Aber vielleicht habe ich auch gerade nur einen Stich. Von der Sonne. Oder dem Prüfungsstreß. Wie auch andere in der Redaktion, die für diese Ausgabe pausieren mussten. Daher ist diese Ausgabe auch recht dünn.

Und nun viel Vergnügen mit Euren Klausuren! :-))



*Andreas Marc Klingler & das Inforz-Team*

# Interview mit Prof. Veith

**Professor Helmut Veith leitet seit Anfang 2008 das neue Fachgebiet „Formal Methods in Systems Engineering“ (FORSYTE).**

**Wo waren Sie, bevor Sie nach Darmstadt gekommen sind ?**

Ich habe an der TU Wien studiert und promoviert. Ich war dann eininhalb Jahre als Postdoc an der Carnegie Mellon University in Pittsburgh, und habe danach dort mehrere Sommer verbracht. Nach meiner Rückkehr habilitierte ich mich in Wien, und wurde vor mittlerweile vier Jahren an die TU München berufen. Seit Februar bin ich in Darmstadt.

**Was war Ihr erster Eindruck von Darmstadt?**

Darmstadt ist eine sehr nette Stadt. Die Leute sind unheimlich freundlich, und wenn man das den Leuten sagt, sind sie vollkommen überrascht. Hier sind alle sehr hilfsbereit. Ich kann nur das Beste sagen über Darmstadt – auch über unsere Lage im Park und das damit verbundene „Campus Feeling“.

**War das in Wien nicht so?**

*\*leicht empört\** Mein direkter Vergleich ist ja München, aber Wien ist auch eine schöne Stadt. Ich bin Österreicher und in der Nähe von Wien aufgewachsen.

**Was haben Sie studiert?**

Computationale Logik. Das ist ein Studiengang, den es eigentlich gar nicht gegeben hatte, und den wir gemeinsam mit Kommilitonen selbst geschaffen haben. In Österreich kann man sich bei entsprechenden Interessen einen Studienplan zusammenstellen und vom Ministerium genehmigen lassen. Das bedeutet dann natürlich einen organisatorischen Mehraufwand, aber es hat auch Spaß gemacht. Unser Diplomstudium war dann eine Mischung von Logik und Mathematik auf der einen Seite, und Informatik auf der anderen Seite.

**Also ähnlich wie *Mathematics with Computer Science (MCS)*?**

Ja, wobei in unserem Studium der Anteil von Mathematik und Informatik sehr ausgewogen war, während hier nach meiner Information der Informatikanteil nur ca. ein Viertel ist. Hinzu kommt noch, dass in Wien immer ein sehr großer Wert auf Logik in der Informatik gelegt wurde.

**War das auch Ihr Lieblingsfach im Studium?**

Ja. Das war sicher einer der Hauptgründe für diesen Studiengang.

**Wie sieht Ihr Forschungsplan aus?**

Der Segen und der Fluch der Informatik ist, dass jeder mit geringem Aufwand ein kleines Programm schreiben und ein großes än-



Benedikt Bicker

dem kann, wodurch der ganze Prozess sehr fehleranfällig wird. Die Informatik braucht deshalb Methoden, die über das klassische Software Engineering, bei dem der Programmierer und seine Tätigkeiten kontrolliert werden, hinausgehen, und die dann tatsächlich das Programm überprüfen.

Unser Fachgebiet wird die Bezeichnung *Formal Methods in Systems Engineering* tragen. Der Name steht für zwei Dinge: Auf der einen Seite steht die Aufgabe, sich mit komplexen informatischen Systemen aus dem wirklichen Leben zu beschäftigen, und auf der anderen Seite stehen dann unsere exakten mathematischen Methoden, die garantieren, dass diese Systeme auch korrekt funktionieren. Gerade im Bereich der Eingebetteten Systeme (Automobil-, Flugzeugindustrie) gibt es dabei auch sehr sicherheitskritische Fragen, vor allem im Sinne von *safety*.

Wir entwickeln in unserer Forschung Methoden und Tools, die es erlauben, Korrektheitseigenschaften von Software und Hardware zu überprüfen. Eine zentrale Methode ist Model Checking. Darüber halte ich auch meine erste Vorlesung hier. Man kann die Arbeit eines Model Checkers vielleicht mit der Funktionalität eines Compilers vergleichen. Ein Compiler untersucht ja den Programmcode auf bestimmte einfache Eigenschaften, und gibt Ihnen gegebenenfalls Fehlermeldungen aus. Ideal wäre es, wenn der Compiler das Programm auch noch auf schwierigere Eigenschaften überprüfen könnte, z.B. auf Deadlocks oder Terminierung. Microsoft etwa arbeitet an einem Model Checker, der die Terminierung von Gerätetreibern untersucht. Mit einem solchen „Compiler“ hätte Microsoft ein paar Probleme weniger. Wir haben darauf aufbauend gemeinsam mit Microsoft ein Projekt, in dem wir mit Model Checking feststellen, welche Worst Case Laufzeit das Programm hat.

### **Wissen Sie schon, was Sie im Wintersemester anbieten werden?**

Geplant sind zwei Vorlesungen. Die eine Vorlesung soll eine Lücke schließen, die es hier in der theoretischen Informatik gibt – die Komplexitätstheorie. Das ist einfach ein

Grundwerkzeug für jeden Informatiker. Die andere Vorlesung behandelt Entscheidungsprozeduren. Ein Beispiel für eine Entscheidungsprozedur ist ein SAT-Solver, das ist ein Programm, mit dem die Erfüllbarkeit einer Booleschen Formel festgestellt werden kann. Mit modernen SAT-Solvern können sie viele NP-vollständige Programme in der Praxis erstaunlich effizient lösen. SAT Solver sind auch softwaretechnisch sehr interessant: das sind hoch optimierte Programme, die in ein paar Hundert Zeilen C-Code ein schwieriges Problem lösen. Entscheidungsprozeduren spielen generell eine wichtige Rolle in modernen Model Checkern.

### **Welche Voraussetzungen braucht man für die Vorlesungen?**

Das wichtigste für mich ist Begeisterung. Außerdem setzt man natürlich das Grundstudium voraus. Mit den Lehrveranstaltungen im Grundstudium, besonders den Formalen Grundlagen, sind sie dann sehr gut vorbereitet auf die Veranstaltungen.

### **Wie sind Sie zur Informatik gekommen?**

Ich hatte im Abitur (Matura) eine Studienarbeit über Computeralgebra gemacht. Danach überlegte ich, Mathematik oder Slavistik zu studieren, wurde aber von meinem Informatiklehrer zu einem Informatiker an die TU Wien geschickt, der mir erklärte, dass sie Leute mit meinen Interessen in der Informatik dringend brauchen würden. Das hat mich dann überzeugt. Und dann habe ich mit zwei Studienkollegen doch unseren neuen Studiengang geschaffen.

### **War das schwierig?**

Mit dem nötigen Enthusiasmus kann man bei den Professoren sehr viel erreichen. Das ist auch mein Tipp an die Studierenden: Wenn Sie an einem speziellen Thema interessiert sind und dann an einen Professor herantreten, dann glaube ich, dass Sie einiges Interesse erwecken können. Bei mir ganz sicher, es sei denn, es liegt völlig außerhalb meiner Expertise. Wir warten doch in unserer Branche auf nichts so sehr wie auf begeisterte Studenten.

### **Haben Sie weitere Tipps für Studenten?**

Man sollte die Informatik nicht nur als Pro-

grammierausbildung verstehen. Es ist einfacher, mit einem gut fundierten theoretischen Wissen praktische Probleme zu lösen.

### **Lassen Sie Ihre Tür offen stehen?**

Bei einer Tür, die immer offen steht, fühlt man sich beobachtet, gerade hier im Erdgeschoss. Ich sitze in Zukunft in E3 mit Prof. Mantel und Prof. Fürnkranz. Dort ist es etwas ruhiger, aber trotzdem kann man nicht ständig die Tür offen haben, weil man auch konzentriert arbeiten muss. Man kann bei mir aber jederzeit anknöpfen. Das schlimmste was passieren kann ist, dass ich keine Zeit habe, aber dann machen wir einen Termin aus.



Benedikt Bicker

### **Was ist bei Fragen?**

Ich stehe immer unmittelbar vor und nach der Vorlesung zur Verfügung. Bei schwierigeren Problemen machen wir dann einen Termin aus, entweder nach der Vorlesung oder per E-Mail.

### **Was sind Ihre allgemeine Zukunftsvorstellungen hier an der TU Darmstadt?**

In der Informatik haben wir viele Anknüpfungspunkte in verschiedene Richtungen. Das wird sich dann mittelfristig in verschiedenen Projekten ergeben. Das kann man jetzt noch nicht im Detail sagen.

### **Warum ist der Frauenanteil in der Informatik niedrig? Und wie könnte man diesen anheben?**

Das ist in den deutschsprachigen Ländern ein kulturelles Problem. Wir haben ja generell schon zu wenige Studienanfängerinnen, was

mit der Schulausbildung und mit der Gesellschaft zusammenhängen muss. In Italien oder Russland zum Beispiel studieren sehr viele Frauen Informatik. Ein wichtiger Punkt sind die Vorbilder, und da ist Darmstadt mit drei ganz ausgezeichneten Professorinnen sehr stark. Auf der anderen Seite muss man eben in die Schulen gehen und Werbung für die Informatik machen.

Ein Problem ist auch, dass die Informatik nach außen hin oft sehr einseitig als Ingenieurwissenschaft dargestellt wird. Insofern besteht auch die Gefahr, dass das Interesse der Studienanfänger wegbricht, sobald in einer Zeitung steht, dass die Jobaussichten für Informatiker angeblich schlecht sind. Wir müssen gerade auch Frauen stärker vermitteln, dass die Informatik eine anspruchsvolle und vielseitige Wissenschaft ist. Wir sollten wegkommen von dem rein technischen Bild der Informatik hin zu einem stärker naturwissenschaftlich geprägten.

### **Wenn Sie das heutige Studium mit Ihrem damaligen vergleichen, welche Unterschiede fallen Ihnen auf?**

Die Bildung hat bei uns eine viel zentralere Rolle gespielt. Man merkt, dass Ihre Generation sich sehr stark unter Druck fühlt, in kürzester Zeit eine auf dem Arbeitsmarkt anwendbare Ausbildung zu bekommen. Ich kann das gerade im Fall der Informatik nicht ganz nachvollziehen, weil man sich sehr viel mehr auf die Informatik einlassen kann und dann trotzdem noch auf dem Arbeitsmarkt vermittelbar sein wird und mittelfristig vielleicht sehr viel besser.

### **Meinen Sie dass der Druck stärker geworden ist?**

Man hört es von Seiten der Studenten. Der Trend geht sehr stark hin zur Berufsausbildung statt zu einer wissenschaftlichen Ausbildung: Bologna-Prozess, Anrechenbarkeit usw. Vor 15 Jahren wurde man in der Studierberatung noch an die Fachhochschule geschickt, wenn man eine Berufsausbildung wollte. Ich möchte das jetzt nicht bewerten, aber es haben sich einfach die Rahmenbedingungen geändert. Ich denke schon, dass es

durch die derzeitigen Umstrukturierungen einige Universitäten schaffen werden, sich zu profilieren und stärker auf Bildung in der Ausbildung zu setzen.

**Was halten Sie von der Exzellenzinitiative?**

Ich denke schon, dass die Betonung wissenschaftlicher Exzellenz sehr wichtig ist, um international mithalten zu können. Und dazu gehört es, dass man Institutionen hat, in denen die begeistertsten Wissenschaftler und Leute, die Tag und Nacht arbeiten wollen, aufeinander treffen und zusammenarbeiten. Deswegen muss man sich schon von dem Gedanken lösen, dass das an jeder Uni jeder Stadt in jedem Fachgebiet passieren muss. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch Geld, weil man dann die entsprechenden Leute durch attraktive Arbeitsbedingungen anlocken und anstellen kann.

**Sie waren ja im Ausland...**

Ich komme aus dem Ausland! *\*lacht\**

**Was ist der größte Unterschied zwischen der Kultur im deutschsprachigen Raum und den USA?**

Wir müssen noch daran arbeiten, bei den Studierenden einen Stolz auf die eigene Institution zu entwickeln. Wir vermitteln viel zu wenig, welche wissenschaftlichen Größen auf unseren Korridoren wandeln. An der Carnegie Mellon University (Pittsburgh) hat es jede Woche ein doppelseitiges Informationsblatt gegeben mit diversen Neuigkeiten, Auszeichnungen usw. Dadurch wird der Gemeinschaftssinn und die Identifikation mit der Universität gefördert.

**Glauben Sie, dass da mehr getan werden muss?**

Der Druck auf die Universitäten wird auch von außen größer. Dadurch müssen wir versuchen, die eigenen Qualitäten stärker heraus zu arbeiten. Es ist ja auch für uns wichtig, dass Sie Ihren Freunden und Familien sagen, wie toll es ist, an der TU Darmstadt zu studier-

en. Am besten natürlich in der Informatik. *\*lacht\**

**Viele Studenten betrachten die Vorlesungen als passive Veranstaltung.**

Das ist auch eine Finanzierungsfrage. An vielen führenden Universitäten in den USA sitzen 40-50 Studenten in den Grundvorlesungen. Das hängt vom politischen Willen ab.

**Glauben Sie dass durch solche Veranstaltungen in der USA der Student mehr in Richtung Forschung getrieben wird?**

Es wird dort großer Wert auf selbständiges Arbeiten gelegt. Man verbringt weniger Zeit in Vorlesungen und mehr Zeit mit Hausübungen, selbständigem Studium und Bücher lesen. Es wird eigentlich erwartet, dass Sie, sobald Sie in die Vorlesungen kommen, das entsprechende Kapitel schon gelesen haben. Damit der Professor Ihnen die interessanten Aspekte erzählen kann und nicht das, was Sie ohnehin schon in Büchern nachlesen können. Das würde in Deutschland natürlich einen gewissen Kulturbruch bedeuten.

**Wir haben zum Schluss noch einige offene Sätze, die Sie vervollständigen dürfen: Informatik ist für mich...**

...eine Grundlagenwissenschaft.

**Mathematik ist für mich...**

...wichtiges Werkzeug der Informatik.

**Das Piloty-Gebäude ist...**

...wunderschön und viel zu klein.

**Die schönste Programmiersprache ist...**

...Prolog.

**42 ist...**

...die Antwort auf alles. Wenn Sie an [42@forsyte.cs.tu-darmstadt.de](mailto:42@forsyte.cs.tu-darmstadt.de) schreiben, erreichen Sie die Mailingliste meiner wissenschaftlichen Mitarbeiter.

**Herr Veith, wir danken Ihnen für das Gespräch.**

*Das Gespräch führten  
Andreas Marc Klingler  
und Nico Cianciaruso*

# Wahlergebnisse der Universitätswahlen 2008

**Vom 2. bis 5. Juni 2008 fanden wieder die alljährlichen Universitätswahlen statt.**

Im folgenden drucken wir die endgültigen Ergebnisse laut Wahlamt ab. Die Wahlbeteiligung betrug diesmal 30,88 % (letztes Jahr 31,12 %); im Fachbereich Informatik betrug sie 30,59 % (letztes Jahr 30,64 %).

## Universitätsversammlung

In der *Universitätsversammlung* (UV, früher Hochschulversammlung) sind die Studierenden mit 15 Mitgliedern vertreten, ihnen stehen 31 Professoren, 10 wissenschaftliche Mitarbeiter und 5 administrativ-technische Mitarbeiter aller Fachbereiche gegenüber.

Die Aufgaben der UV sind die Wahl des Präsidiums und die Verabschiedung von Gesetzen, die die ganze Universität betreffen. Außerdem wählt sie die Mitglieder des Senats, hierunter auch vier studentische.

- wahlberechtigt: 14273
- Stimmzettel: 4442
- davon gültig: 4225
- davon ungültig: 217
- Wahlbeteiligung: 31,12 %
  
- Fachwerk 6 Sitze (letztes Jahr: 6)
- Jusos gegen Studiengebühren: 4 Sitze (letztes Jahr: 5)
- RCDS+Junge Union: 2 Sitze (letztes Jahr: 2)
- Grüne Hochschulgruppe Die Grünen: 3 Sitze (letztes Jahr: 2)

## Studentenparlament

Das *Studentenparlament* (StuPa) besteht aus 31 studentischen Mitgliedern, die per Listenwahl gewählt werden. Seine Aufgabe ist die Wahl und Kontrolle des Allgemeinen Studierendenausschusses (ASa) sowie Verwaltung des Haushaltes der Studierendenschaft.

- wahlberechtigt: 14273
- Stimmzettel: 4488
- davon gültig: 4269
- davon ungültig: 219
- Wahlbeteiligung: 31,44 %
- Fachwerk 13 Sitze (letztes Jahr: 14)
- Jusos gegen Studiengebühren: 9 Sitze (letztes Jahr: 10)
- RCDS+Junge Union: 4 Sitze (letztes Jahr: 3)
- Grüne Hochschulgruppe Die Grünen: 5 Sitze (letztes Jahr: 4)

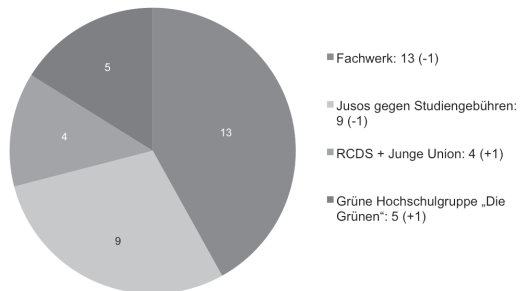
## Fachbereichsrat

Der *Fachbereichsrat*, meist nur FBR genannt, ist das höchste Gremium am Fachbereich. Er behandelt Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung für den Fachbereich. Der FBR ist zuständig für den Erlass der Prüfungs- und Studienordnung, Zusammensetzung von Berufungskommissionen, die Ausstattung der Fachgebiete, Abstimmung der Forschungsvorhaben und der Wahl des Dekans.

Dem FBR Informatik gehören 7 Professoren, 2 WiMis (Wissenschaftliche Mitarbeiter), 1 administrativ-technischer Mitarbeiter und 3 Studierende an.

- wahlberechtigt: 1301
- Stimmzettel: 396
- davon gültig: 374
- davon ungültig: 22
- Wahlbeteiligung: 30,44 %

**Studentenparlament, Sitzverteilung**





1. Andreas Marc Klingler (151 Stimmen)
2. Ingo Reimund (145)
3. Jan Bücher (131)

### Fachschaftsrat

Der *Fachschaftsrat* (FSR) ist ebenfalls ein Gremium auf Fachbereichsebene. Ihm gehören allerdings nur Studenten an. In der Informatik sind das 9 Personen. Der FSR hat als Aufgabe die Entsendung zweier Fachschaftler in die Fachschaftenkonferenz (FSK), hier werden Probleme und Ideen zwischen den Fachschaften besprochen und Stellung zu den verschiedensten Themen genommen. Auch die Entsendung von Vertretern zur KIF (Konferenz der Informatikfachschaften) ist seine Aufgabe.

Ansonsten kümmert sich der FSR um alles was sonst so anfällt, dazu gehört etwa die Organisation der Ophase und verschiedener Feste wie der Nikolausfeier und des Sommerfestes. Wir scheuen uns auch nicht, den Professoren die Meinung zu sagen, wenn etwas nicht so läuft wie es sollte.

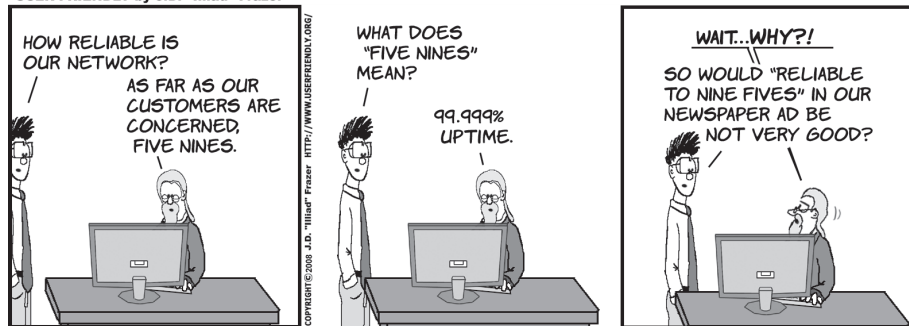
Wenn immer ihr ein Problem habt, deren Lösung euch vollkommen fern scheint, dann schaut doch mal bei uns vorbei, das ein oder andere Problem haben wir schon gelöst.

- wahlberechtigt: 1301
- Stimmzettel: 400
- davon gültig: 386
- davon ungültig: 14
- Wahlbeteiligung: 30,75 %

1. Jan Bücher (212 Stimmen)
2. Andreas Marc Klingler (200)
3. Sarah Ereth (186)
4. Wolfgang Kleine (184)
5. Oliver Bach (152)
6. Daniel Seither (148)
7. Ingo Reimund (132)
8. Thomas Pilot (130)
9. Lukas Leander Rosenstock (128)

Quelle: Wahlamt der TU Darmstadt

USER FRIENDLY by J.D. "Illiad" Frazer



# Evaluation der Lehre WS07/08

**Gerade ist das Feedback für das Sommersemester – mit brandneuen Feedbackbögen – abgeschlossen, doch jetzt gibt es erstmal Ergebnisse vom letzten Wintersemester.**

Wir haben für alle Fragen eine Liste der besten drei Veranstaltungen erstellt. Im Gegensatz zu dem Preis für die beste Lehre und die beste Betreuung, bei der nur Veranstaltungen mit mindestens 20 abgegebenen Fragebögen berücksichtigt werden, haben wir hier alle Veranstaltungen ab 10 Bögen betrachtet. Außerdem wurde beim Abschnitt Übung diesmal nicht beachtet, ob zu dieser Veranstaltung im Vorlesungsverzeichnis eine Übung vorgesehen war.

Die Preise für die beste Lehre und die beste Betreuung wurden gerade beim Tag der Informatik verliehen. Die Preisträger sind Prof. Alexander May für die Vorlesung *Public Key Kryptanalyse* im Sommersemester 2008, Malte Foegen für die Vorlesung *SE-Projekt Management* im Wintersemester 2007/08 sowie Erik Tews für die Betreuung der Übung zu *Einführung in die Kryptographie* im Wintersemester 2007/08. Weiterhin ging ein Sonderpreis für besondere Verdienste um die Lehre an Abdul Shoufan, für seine langjährigen exzellenten Ergebnisse bei der Evaluation der Lehre.

**Der Bezug zwischen Theorie und Praxis wurde hergestellt.**

1. Graphische Datenverarbeitung III (Goesele)
2. Rekonfigurierbare Prozessoren (Techn.Inf. 5) (Shoufan)
3. Betriebliche Informationssysteme und ihre Rolle im Unternehmen (Kunstmann)

**Der Stoff wurde anhand von Beispielen verdeutlicht.**

1. Mobile und sensorgeführte Robotiksysteme (Robotik 0) (v. Stryk)
2. Graphische Datenverarbeitung III (Goesele)
3. Rekonfigurierbare Prozessoren (Techn.Inf. 5) (Shoufan)

**Die (Zwischen-)Fragen der Studierenden wurden angemessen beantwortet.**

1. Rekonfigurierbare Prozessoren (Techn.Inf. 5) (Shoufan)
2. Software Engineering – Projektmanagement (Foegen)
3. Geometrische Methoden des CAE/CAD (Stork)

**Die Dozentin/der Dozent hat Kompliziertes verständlich dargelegt.**

1. Rekonfigurierbare Prozessoren (Techn.Inf. 5) (Shoufan)
2. Software Engineering – Projektmanagement (Foegen)
3. Prozessorarchitekturen für rechenstarke eingebettete Systeme (Koch)

**Die Dozentin/der Dozent war enthusiastisch und schaffte es, „den Funken überspringen zu lassen“.**

1. Software Engineering – Projektmanagement (Foegen)
2. Prozessorarchitekturen für rechenstarke eingebettete Systeme (Koch)
3. Rekonfigurierbare Prozessoren (Techn.Inf. 5) (Shoufan)

**Die Dozentin/der Dozent zeigte sich gut vorbereitet.**

1. Software Engineering – Projektmanagement (Foegen)
2. Prozessorarchitekturen für rechenstarke eingebettete Systeme (Koch)
3. Rekonfigurierbare Prozessoren (Techn.Inf. 5) (Shoufan)

**Die Hilfsmittel (Skript, Lehrbücher, Literaturangaben, Foliensammlungen) haben dein Lernen wirkungsvoll unterstützt.**

1. Rekonfigurierbare Prozessoren (Techn.Inf. 5) (Shoufan)
2. Robotik 1 (Grundlagen) (v. Stryk)
3. Software Engineering – Projektmanagement (Foegen)

**Die Vorles. war durchgängig gut organisiert.**

1. Rekonfigurierbare Prozessoren (Techn.Inf. 5) (Shoufan)
2. Informationsvisualisierung und Visual Analytics (Kohlhammer, Schreck)
3. Software Engineering – Projektmanagement (Foegen)

**Die Vorlesung war gut strukturiert; ein roter Faden war erkennbar.**

1. Rekonfigurierbare Prozessoren (Techn.Inf. 5) (Shoufan)
2. Software Engineering – Projektmanagement (Foegen)
3. Prozessorarchitekturen für rechenstarke eingebettete Systeme (Koch)

**Welche Gesamtnote würdest du der Vorlesung (ohne Übung) geben?**

1. Rekonfigurierbare Prozessoren (Techn.Inf. 5) (Shoufan)
2. Software Engineering – Projektmanagement (Foegen)
3. Informationsvisualisierung und Visual Analytics (Kohlhammer, Schreck)

**Der Übungsbetrieb (Hausübungen, Testate) war durchgängig gut organisiert.**

1. Prozessorarchitekturen für rechenstarke eingebettete Systeme (Koch)
2. Rekonfigurierbare Prozessoren (Techn.Inf. 5) (Shoufan)
3. Einführung in die Kryptographie (Tews)

**Der Stoff der Übungen war immer gut mit dem Stoff der Vorlesung abgestimmt.**

1. Software Engineering – Projektmanagement (Foegen)
2. Graphische Datenverarbeitung III (Goesele)
3. Rekonfigurierbare Prozessoren (Techn.Inf. 5) (Foegen)

**Die Betreuung wurde durch eine elektronische Plattform (Foren, Mailinglisten, Websites) unterstützt.**

1. Software Engineering – Design and Construction (Bruch, Dinkelaker)
2. Kommunikationsnetze III: Mobilität in Netzen (Steinmetz, Hollick)

3. Software Engineering – Projektmanagement (Foegen)

**Die Übungen hatten eine klare Struktur.**

1. Prozessorarchitekturen für rechenstarke eingebettete Systeme (Koch)
2. Rekonfigurierbare Prozessoren (Techn.Inf. 5) (Shoufan)
3. Kommunikationsnetze III: Mobilität in Netzen (Steinmetz, Hollick)

**Die Übungen waren sehr motivierend.**

1. Kommunikationsnetze III: Mobilität in Netzen (Steinmetz, Hollick)
2. Software Engineering – Projektmanagement (Foegen)
3. Prozessorarchitekturen für rechenstarke eingebettete Systeme (Koch)

**Die Übungsbetreuung (Mitarbeiter/HiWis) war gut.**

1. Rekonfigurierbare Prozessoren (Techn.Inf. 5) (Shoufan)
2. Datenbanksysteme II (Sachs)
3. Kommunikationsnetze III: Mobilität in Netzen (Steinmetz, Hollick)

**Durch die Übungen und die Aufgaben hast du viel gelernt.**

1. Prozessorarchitekturen für rechenstarke eingebettete Systeme (Koch)
2. Graphische Datenverarbeitung III (Goesele)
3. Software Engineering – Projektmanagement (Foegen)

**Welche Gesamtnote würdest du der Übung geben?**

1. Rekonfigurierbare Prozessoren (Techn.Inf. 5) (Shoufan)
2. Software Engineering – Projektmanagement (Foegen)
3. Einführung in die Kryptographie (Tews)

*Jan Bücher für das Feedback-Team*

# Zweite Novelle der Allgemeinen Prüfungsbestimmungen

**Dem Informatikstudenten von heute ist nicht entgangen, dass der Bachelor bereits in der dritten Version vorliegt. Jedoch unterliegt nicht nur der Informatik-Studiengang einem Fluss von Änderungen, sondern auch die Allgemeinen Prüfungsbestimmungen der TU Darmstadt. Diese wurden mit der Zustimmung des Senats am 9. April 2008 nach einer einjährigen, intensiven Diskussion in ihrer zweiten Novelle verabschiedet. Dies bedeutet wieder viele Änderungen, von denen wir im folgenden die wichtigsten kurz vorstellen.**

Die zweite Novelle ermöglicht einen Rücktritt von einer angemeldeten Prüfung bis eine Woche vor Prüfungsbeginn, jedoch nur, wenn die An- und Abmeldung über „elektronische Medien in Form von Internet-Plattformen“ abläuft. Im Gegenzug wird die Abmeldung in der letzten Woche auf gravierende Fälle beschränkt. Jetzt müssen nur noch die Prüfungssekretariate nachziehen.

Die wohl wichtigste Neuerung für Studenten findet sich bei den Wiederholungsver-suchen. Bisher konnten nur 25% der Klausuren ein zweites Mal wiederholt werden, dafür gab es aber nach der ersten und zweiten Wiederholung eine mündlichen Nachprüfung, die ein Bestehen mit einer 4,0 ermöglichte. Nach der 2. Novelle fallen diese Nachprüfungen weg und werden durch eine 100% Grenze der zweiten Wiederholung ersetzt. Das bedeutet, dass die Verbesserung durch

eine Nachprüfung auf eine 4,0 nicht mehr möglich ist, jedoch immer eine zweite Wiederholung folgt. Diesem Konzept schließt sich eine obligatorische Beratung nach der ersten Wiederholung an, sofern diese nicht bestanden wurde. Dabei kann die zweite Wiederholungsprüfung im Einvernehmen von Prüfendem und Prüfling auch mündlich durchgeführt werden, sofern dies in den Ausführungsbestimmungen vorgesehen ist. Dies ist aber leider in keinem Bachelor-Studiengang der Fall.

Eine Neuerung in den APB betrifft die Notenberechnung der Wahlbereiche. Hier werden bisher die Noten nach den Prüfungsterminen aufgereiht und überschüssige Kreditpunkte an den jüngsten Prüfungen abgeschnitten. Nach der neuen Novelle sollen die Noten selbst aufgereiht werden (unabhängig davon, wann die Klausuren stattfanden) und überzählige Kreditpunkte bei den schlechtesten Noten abgeschnitten werden.

Eine weitere Änderung betrifft das Wechseln von Anwendungsfächern im Master. Bisher musste das Anwendungsfach nach dem Antreten der ersten Prüfung bis zum Ende durchgezogen werden. Nach der neuen Ordnung kann einmalig das Anwendungsfach gewechselt werden, auch wenn bereits eine oder mehrere Prüfungen abgelegt wurden. Dazu muss jedoch ein begründeter Antrag bei der Prüfungskommission eingereicht und von ihr akzeptiert werden.

Nach den neuen APB müssen alle schriftlichen Arbeiten, die nicht unter Aufsicht (Klausur) angefertigt werden, mit einem Verzeichnis von Quellen und Hilfsmitteln

Bisherige APB	2. Novelle
1. Prüfung	1. Prüfung
1. Wiederholung	1. Wiederholung
Mündliche Nachprüfung (max. 4,0)	Pflichtberatung
2. Wiederholung (in 25% der Fälle)	2. Wiederholung (schriftlich oder mündlich)
Mündliche Nachprüfung	

versehen werden. Dazu zählt ebenfalls die Abschlussarbeit. Dies ist eine Reaktion auf die gestiegene Anzahl an Plagiaten.

Bisher hatte jeder Student das Recht, beliebige Veranstaltungen der TU Darmstadt zu besuchen und prüfen zu lassen, auch wenn diese nicht direkt zu seinem Studium gehörten. Mit in Kraft treten der Novelle muss vor der Prüfung in einer beliebigen Veranstaltung zunächst eine Prüfung in dem eigenen Studium erfolgreich abgelegt worden sein. Desweiteren muss bei zulassungsbeschränkten Studiengängen die Teilnahme an einer Veranstaltung durch die zuständige Prüfungskommission genehmigt werden.

Es gibt noch ein paar weitere Änderungen der APB, die hier, wegen eher geringem Interesse, nicht aufgeführt werden. Wer weitere Informationen haben möchte, kann gerne je-

den 2. und 4. Donnerstag ab 18 Uhr in D120 beim Bachelor/Master-Treffen vorbeischaun.

Nun stellt sich abschließend die einfache Frage: Für wen und ab wann gilt denn nun diese Novelle? Nun, sie gilt ab dem 1. November 2008 für alle Studierenden der TU Darmstadt, die nach den APB studieren. Davon betroffen sind alle Bachelor- und Master-Studierende sowie die Diplom-Studierenden, die sich im Sommersemester 2004 für ein Studium nach den APB entscheiden haben. Wer das vergessen hat, kann es einfach im zuständigen Prüfungssekretariat nachfragen.

Wie es nicht anders zu erwarten war, ist bereits Novelle 3 in Planung. Diese enthält aber im aktuellen Stand keine relevanten Änderungen für Studierenden.

*Ingo Reimund*

## Tauziehen um Studiengebühren

**Die Gebühren kippen, kippen nicht, sind verfassungswidrig, sind es nicht, sind abgeschafft, sollen wieder kommen...**

Zunächst die auf kurzfristige Sicht gute Nachricht: Studiengebühren sind in Hessen erstmal abgeschafft. Im nächsten Semester wird wieder wie im vergangenen Sommersemester nur der reguläre Semesterbeitrag in Höhe von ca. 200 Euro zu zahlen sein. Das zusätzliche Geld, das die Universitätsleitungen und Fachbereiche bekommen haben, wird fast komplett durch Landesmittel ersetzt.

Eigentlich ein voller Erfolg. Wenn da neben dem lachenden nicht auch noch das weinende Auge wäre.

Denn die auf mittelfristig bis langfristige Sicht schlechte Nachricht ist: Studiengebühren wurden durch ein Gesetz des Landtags abgeschafft. Und der Landtag kann prinzipi-

ell jederzeit wieder die Einführung beschließen. Das ist auf längere Sicht sogar nicht unwahrscheinlich. Denn CDU und FDP haben bereits angekündigt, Studiengebühren sofort wieder einführen zu wollen, sobald sie eine Mehrheit im Landtag haben werden. Und je nachdem, wie lange das Regierungsintermezzo in Wiesbaden andauern wird, könnte das schon bald wieder der Fall und die Gebühren ein Jahr später wieder da sein. Und wer weiß, wie ein neues Gesetz aussehen würde...

Und das alles nur, weil der Hessische Staatsgerichtshof in seinem Urteil vom 11. Juni mit 6 zu 5 Stimmen die hessischen Studiengebühren für verfassungskonform erklärte. Es laufen derzeit zwar Pläne, auf anderen Ebenen dagegen vorzugehen, aber sehr erfolgsversprechend sind sie nicht.

*Andreas Marc Klingler*

# FAQ der Studienberatung

## Die Studienberatung antwortet auf häufige Fragen

### Allgemeines

*Wann hat die Studienberatung eine Sprechstunde?*

Jeden Montag von 9 Uhr bis 10 Uhr findet eine offene Sprechstunde im Raum D102 statt. Diese dient der Beantwortung allgemeiner, das Informatikstudium betreffende Fragen. Für eine umfassendere Beratung vereinbaren Sie bitte per Email einen Termin für die Sprechstunden mittwochs zwischen 14 Uhr und 16 Uhr.

*Kann ich Teilzeit studieren?*

Ja, ein Teilzeitstudium ist möglich. Jedoch haben sich die Bedingungen für das Teilzeitstudium mit der Einführung der Studiengebühren im Wintersemester 2007/2008 geändert. Diese Änderungen finden Sie auf den Seiten des Studienbeitragsmanagement der TU Darmstadt, welches für das Teilzeitstudium verantwortlich ist.

### Bachelor

*Muss nach dem Studienplan studiert werden?*

Nein, der Studienplan ist eine empfohlene Möglichkeit, sein Studium zu gestalten. Diese ist aber nicht verpflichtend.

*Was ist das Bachelor-Praktikum?*

Beim Bachelor-Praktikum handelt es sich um ein kleines, praxisorientiertes Projekt. In diesem Projekt muss eine Gruppe aus vier Studierenden alle Zyklen der Softwareentwicklung durchlaufen. Als Auftraggeber treten in der Regel Fachgebiete des Fachbereichs Informatik auf.

*Ist das Bachelor-Praktikum ein Teil des Wahlpflichtbereichs?*

Ja, es wird jedoch gesondert behandelt und zählt nicht zu den Bereichen Vorlesungen, Seminare und Praktika.

*Wie wird das Bachelor-Praktikum angemeldet?*

Informationen zu der Anmeldung des Bachelor-Praktikum sind auf den Seiten des Fachbereichs meist gegen Ende des vorhergehenden Semesters zu finden. Die eigentliche Anmeldung wird über das Webreg-System durchgeführt.

*Wie wird die Bachelor-Thesis angemeldet?*

Der Betreuer der Bachelor-Thesis ist für die Anmeldung zuständig.

*Wie können Leistungen zwischen zwei Informatik-Studiengängen anerkannt werden?*

Für eine Anerkennung besorgen Sie sich bitte Ihre aktuellen Leistungsbescheinigungen der jeweiligen Studiengänge. Diese bringen Sie bitte in der offenen Sprechstunde der Studienberatung in Raum D102 vorbei. Vermerken Sie bitte auf den Bescheinigungen, von welchem Studiengang Sie welche Leistungen in welchen Studiengang anerkannt haben möchten.

*Können Veranstaltungen aus dem Master in den Bachelor vorgezogen werden?*

Ja, bis zu 30 CP.

*Müssen vorgezogene Veranstaltungen bestanden werden?*

Ja, bereits geprüfte vorgezogene Leistungen müssen bestanden werden.

*Wie werden vorgezogene Veranstaltungen angemeldet?*

Prüfungsleistungen (Vorlesungen) werden beim zentralen Prüfungssekretariat, Scheinleistungen (Seminare und Praktika) im Prüfungssekretariat des Fachbereichs bei Frau Hissen angemeldet.

*Welche Leistungen können zwischen zwei Informatik-Studiengängen anerkannt werden?*

Abgelegte Prüfungsleistungen, die in einem Prüfungssekretariat angemeldet wurden, können zwischen zwei Informatik-Studiengängen anerkannt werden. Im Allgemeinen

handelt es sich hierbei im Diplom um Vordiplomsprüfungen und im Bachelor-Studiengang um Bachelorprüfungen. Bei Scheinleistungen, die Sie lediglich bei Ihrem Prüfer anmelden, wird aus dem Diplom nur das Seminar im Grundstudium, das RTP und Lineare Algebra 1 & 2 anerkannt. Aus einem Bachelor-Studiengang können Seminare und Praktika anerkannt werden.

**Ausland**

*Ist ein Auslandsaufenthalt mit dem Bachelor möglich?*

Ja, die Teilnahme an dem Erasmus-Programm der TU Darmstadt ist mit dem Bachelor möglich.

*Wo gibt es Informationen über die Auslandsprogramme?*

Informationen zu den Programmen sind auf den Seiten des Fachbereichs und auf den Seiten des *International Relations Office* der TU Darmstadt zu finden.

*Gibt es Sprechstunden zur Beratung bezüglich eines Auslandsaufenthalts?*

Jeden Dienstag von 9:30 Uhr bis 10:30 Uhr findet eine Sprechstunde zur Beratung in D102 statt. Anmeldung bitte per E-Mail an [ausland@informatik.tu-darmstadt.de](mailto:ausland@informatik.tu-darmstadt.de).

*Wann muss die Bewerbung abgegeben werden?*  
 Eine Bewerbung muss 12 bis 15 Monate vor dem Auslandsaufenthalt abgegeben werden. Für einen Auslandsaufenthalt im 5. und 6. Semester des Bachelor-Studienganges erfolgt die Bewerbung bereits Anfang des 3. Semesters. Für einen Austausch im ersten Masterjahr muss die Bewerbung im 5. Semester des Bachelors eingereicht werden.

*Können im Ausland erworbene Leistungen anerkannt werden?*

Ja, es muss jedoch vor dem eigentlichen Austausch die Anerkennung mit der Studienberatung und den Gebietskoordinatoren abgeprochen werden.

*Wie können im Ausland erworbene Leistungen anerkannt werden?*

Mit den Formularen, die vor dem Austausch ausgefüllt und von der Studienberatung bestätigt wurden, und allen weiteren Unterlagen zu der Vorlesung muss ein Termin zur Anerkennung bei der Studienberatung vereinbart werden.

*Fachstudienberatung Informatik*

USER FRIENDLY by J.D. "Illiad" Frazer



# Das denkt die Industrie über iST

**Wir wollten wissen, was denn Industrievertreter zum Studiengang iST sagen und haben dazu Thilo Schneeweiß von der Firma REA Elektronik GmbH in Mühlthal befragt.**

## REA CARD

REA GmbH

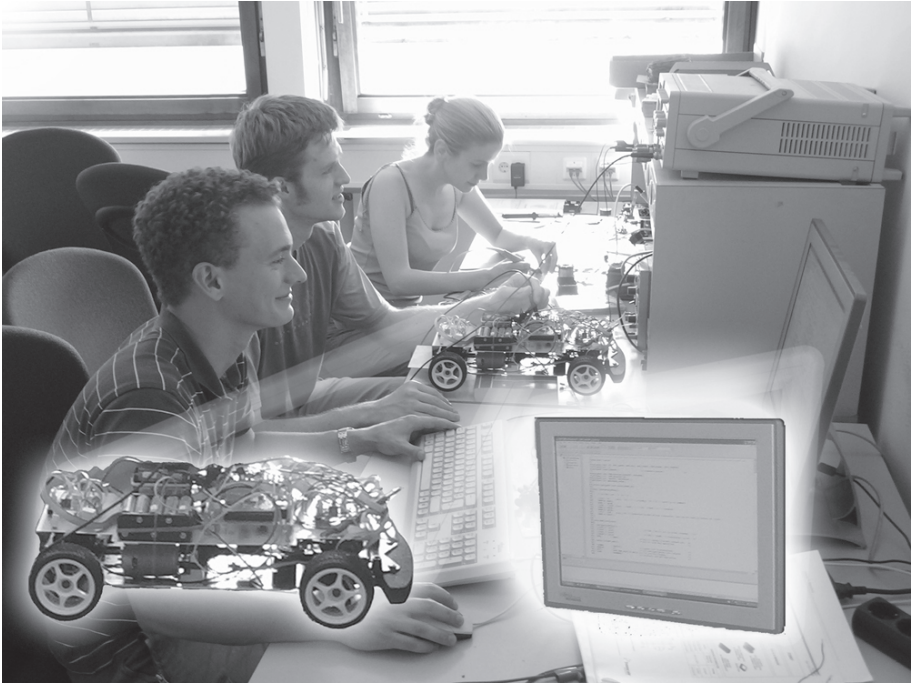
**Was halten Sie von unserem Studiengang?**

Ich selbst habe als technischer Informatiker ein vergleichbares Studium abgeschlossen. Aus meiner heutigen Sicht als Leiter der Softwareentwicklung bei REA hat sich das bewährt. Wir arbeiten viel mit eingebetteten Systemen, die sich durch ihre hohe Integration und Spezialisierung auszeichnen. Prozessor, Speicher, Peripheriebausteine und Steuer-

elektronik werden bedarfs- und kostenoptimiert ausgewählt und direkt in die Produkte eingebaut. Trotz der geringen Ressourcen sind aber oft besondere Bedingungen wie Echtzeitbetrieb, Systemsicherheit und Vernetzung zu realisieren, die eine gezielte Ausnutzung der Möglichkeiten der gewählten Hardware erzwängen.

Informationssystemtechniker müssen somit Softwareentwicklung und Elektrotechnik gleichermaßen beherrschen: digitale Schaltungen, Mikroprozessoren und Rechnersysteme ebenso wie Software Engineering, Kommunikationsnetze, Regelungstechnik, Echtzeitsys-

*Informatik und E-Technik: iST*



TU Darmstadt



teme oder Kryptographie. Dadurch sind sie universelle Profis, die ihresgleichen suchen. Das zeigt sich auch in meinen bisherigen Erfahrungen mit ihren Studenten: vielseitig einsetzbar, innovativ und praxistauglich.

Breites und fundiertes Grundlagenwissen ist eine sichere Basis, um erforderliches Spezialwissen für eine konkrete Aufgabe schnell zu erlangen. Eine spätere Spezialisierung im Beruf bleibt jederzeit möglich. Mein Fazit: Informationssystemtechnik ist vielseitig und zukunftssicher.

#### **Wären Sie an Absolventen dieses Studiengangs interessiert?**

Ja. Denn die meisten unserer Produkte erfüllen die Charakteristika eingebetteter Systeme. Die Arbeit mit solchen Systemen ist alles andere als einfach. Viele Selbstverständlichkeiten, die Softwareentwickler in etablierten Standardumgebungen zu schätzen gelernt haben, sind auf spezialisierten Systemen nicht oder nur ansatzweise verfügbar. Hardware, Betriebssystem und Entwicklungsumgebung entsprechen oft nicht dem vom PC gewohnten Umfang. Die Möglichkeiten der Entwicklungswerkzeuge und des Systems müssen daher gut verstanden sein, um effektiv und effizient arbeiten zu können. Nur detaillierte Kenntnis aller Ebenen führt hier zum Erfolg.

Nach meiner Erfahrung lernt ein Berufsanfänger aus dem Bereich technische Informatik oder gar Informationssystemtechnik die Kniffe der Softwareentwicklung wesentlich schneller, als ein reiner Informatiker die Grundlagen der Hardwareentwicklung begreift. Ich werde daher auch weiterhin Absolventen solcher Studiengänge einstellen.

#### **Welche Stellen beziehungsweise Positionen würden für unsere Absolventen in Frage kommen?**

Beim Systemhaus REA arbeiten heute etwa 20 Softwareentwickler, Tendenz steigend. Die Spezialisierungen reichen von der Hardware-Inbetriebnahme bis zur GUI-Gestaltung. Mehrere unterschiedliche Vertiefungen sind Pflicht. Dazu kommen produktspezifische Schwerpunkte in der Applikationsentwicklung.

Die Förderung der beruflichen Weiterbildung all unserer Mitarbeiter ist erklärtes Unternehmensziel. Unsere Entwickler werden aktiv dabei unterstützt, ihre Fähigkeiten an den Schnittstellen ihrer Arbeit auszuloten, sei es durch Übernahmen von Projektleitungen, durch Arbeiten im Produktmanagement oder durch Unterstützung des Vertriebs beim Kunden.

Ich lade alle Studierende der Informationssystemtechnik ein, uns über Praktika oder andere studienbegleitende Tätigkeiten kennenzulernen und sich selbst einen Eindruck zu verschaffen. Bei uns erledigen Sie keine Hilfsarbeiten, sondern werden direkt in produktive Projekte eingebunden. Mit allen Konsequenzen. Finden Sie selbst heraus, warum dieses Erlebnis so beeindruckend ist, dass fast alle Studenten mehrfach zu uns kommen!

**Vielen Dank für das Interview. Ich hoffe, dass viele Studierende Ihr Angebot annehmen werden.**

*Das Gespräch führte Sebastian Oster*

**IST**

# Spam aus Karlsruhe – Ein Hintergrundbericht zur sog. Online-Durchsuchung

**Am 24. Juni 2007 erreichte mich eine E-Mail, die zunächst aussah wie Spam. Die Nachricht entpuppte sich als eine der interessantesten Einladungen meines bisherigen Lebens und führte mich als Gutachter vor das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe.**

Die E-Mail war unterschrieben mit „Hoffmann-Riem“, abgesendet jedoch mit einer anderen Kennung. Die Mail-Header sahen allerdings gut aus: Die Nachricht schien direkt von einem Server aus der Domain bundesverfassungsgericht.de zu kommen. Eine kurze Internet-Recherche ergab: Herr Hoffmann-Riem, ehemals Jura-Professor in Hamburg, war jetzt Richter im ersten Senat beim Bundesverfassungsgericht.

*Der CCC-Bundestrojaner erreicht Karlsruhe.*



Felix Freiling

In der Mail wurde ich gefragt, ob ich im Verfahren zur sogenannten „Online-Durchsuchung“ als „sachkundige Auskunftsperson“ zur Verfügung stehen würde. Es hatten mehrere Personen, unter anderem der ehemalige Bundesinnenminister Baum, gegen das Nordrhein-Westfälische Verfassungsschutzgesetz geklagt. Dort war erstmals eine juristische Grundlage für das „heimliche Durchsuchen informationstechnischer Systeme“ geschaffen worden (Anm.: vgl. *Inforz* Mai 08).

Obwohl ich bis heute nicht weiß, wie ich zu dieser Ehre kam, sagte ich zu. Zwei Wochen später erreichte mich ein etwa zwei Kilo schweres Einschreiben: die Akte! Darin enthalten: die Verfassungsbeschwerden, Gutachten, Stellungnahmen, Gesetzestexte. Das meiste davon war für mich als Nicht-Juristen kaum verständlich. Als relevant stellten sich die zwei Seiten hinter dem Anschreiben heraus: ein Fragenkatalog der Verfassungsrichter, zu dem ich schriftlich Stellung nehmen sollte. Aus dem Anschreiben wurde auch klar, wer alles als Gutachter geladen worden war: Andreas Pfitzmann, Datenschutzprofessor aus Dresden, Ulrich Sieber, Rechtsprofessor aus Freiburg, Dirk Fox, IT-Sicherheitsberater aus Karlsruhe, und Andreas Bogk, der obligatorische Vertreter des Chaos Computer Club.

Die Fragen waren sehr differenziert. Die Richter interessierten sich für die technischen Möglichkeiten des verdeckten Zugriffs, mögliche Schutzmaßnahmen, mögliche Gefährdungen unbeteiligter Dritter, aber auch für die Erfolge und Schwierigkeiten bisheriger Online-Durchsuchungen. Zu den meisten Fragen konnte ich aus meinem technischen Hintergrund als Informatikprofessor Auskunft geben, zu anderen nicht.

Zwei Wochen nach Abgabe des Gutachtens fuhr ich am 10. Oktober 2007 zur Ver-

handlung nach Karlsruhe. Es war alles wie im Fernsehen, nur noch viel besser. Herrliches Sonnenwetter, ein lichtdurchfluteter Gerichtssaal, die roten Roben der Verfassungsrichter, das Highlight meiner beruflichen Karriere. Als Gutachter hatte ich zehn Minuten Redezeit, in denen ich zur Erheiterung des Saales beitrug, als ich die Verfassungsrichter für ihre technische Expertise lobte.

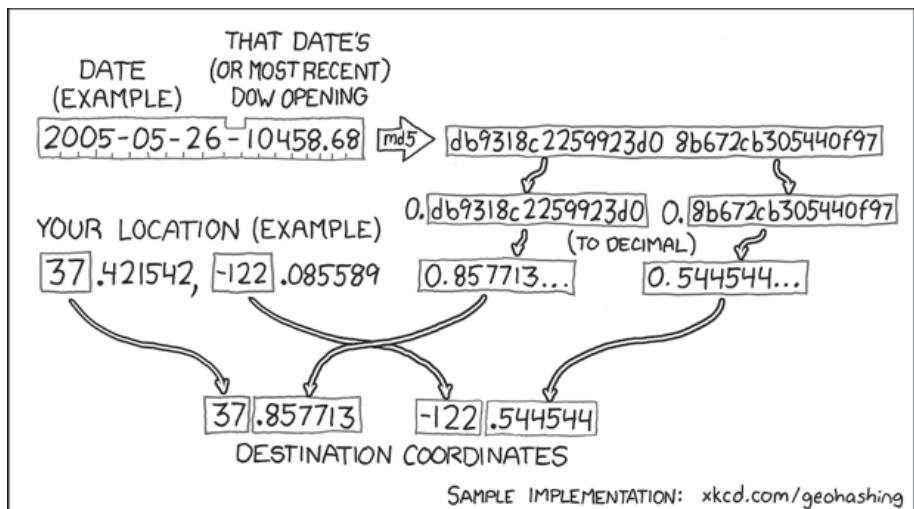
Die Verhandlung selbst war erstaunlich kurzweilig. Bemerkenswert war die Präsenz vieler Vertreter des Bundes, obwohl es ja um ein Landesgesetz ging. Anwesend waren etwa die Chefs von Bundeskriminalamt, Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik und Verfassungsschutz. Alle wollten in Erwartung eines neuen Grundsatzurteils ihre Ansprüche an eine Online-Durchsuchung anmelden, wollten aber nicht sagen, wie sie dabei vorgehen und die Erfolgchancen aussehen. Dabei musste der Präsident des Verfassungsschutzes von einem seiner Mitarbeiter daran gehindert werden, intime Details zur Vorgehensweise bei bisherigen Online-Durchsuchungen auszulaudern („Dafür hat der Herr Präsident keine Aussagegenehmigung!“).

Mittlerweile ist das Urteil gesprochen. Für diejenigen, die es noch nicht mitbekommen

haben: Es gibt ein neues Grundrecht auf „Vertraulichkeit und Integrität informationstechnischer Systeme“, auf die nur unter strengen Auflagen zugegriffen werden darf. Das NRW-Gesetz ist dadurch in wesentlichen Teilen gekippt und die Rahmenbedingungen für zukünftige Gesetze sind nun klar.

Persönlich hat mir die Verhandlung geholfen, meine eigene Meinung zum Themenkomplex „Online-Durchsuchung“ zu bilden. Ich glaube, dass der Staat auf sie nicht verzichten sollte. Die gesetzlichen und damit auch organisatorischen Hürden müssen jedoch hoch genug sein, um das Missbrauchspotential hinreichend einzudämmen. Aufgrund der damit verbundenen Gefahren für Dritte bin ich immer noch skeptisch gegenüber den Plänen der Bundesregierung, die Zugriffsmethode einer Online-Durchsuchung auf den Zugang über das Internet zu beschränken, etwa durch Schwachstellen in Software oder gezielt verschickte Trojaner. Die öffentliche Diskussion zu dem ganzen Themenkomplex hat mir aber auch gezeigt, wie wichtig eine größtmögliche Offenheit im Umgang mit diesem Thema ist. In dieser Richtung könnten das BKA und der Verfassungsschutz sicher noch ein wenig dazulernen.

*Felix Freiling*



# Sommerfest 2008

## Trauerspiel mit Happy End

Die Zeichen standen schlecht. Der Staatsgerichtshof hatte am Vortag (Mittwoch den 11.06.) in einem denkbar knappen Urteil die Studiengebühren für verfassungskonform erklärt. Koch hatte die Gesetzesvorlage zur Abschaffung der Studiengebühren nicht unterschrieben und die Wettervorhersagen waren mies. Alles bereit also für das alljährlich von den Viertemestern organisierte Sommerfest der Fachschaft Informatik. Wir lassen uns von solchen Rückschlägen schließlich nicht unterkriegen!

*Aktion beim Festplattenweitwurf*



Anne Pothorst (2)

Die Vorbereitungen liefen reibungslos. Höchstens in den letzten Minuten kam etwas Stress ins Spiel, als die Leinwand für die geplante EM-Übertragung (Deutschland - Kroatien) wegen des Berufsverkehrs zu spät zu kommen drohte. Mit Ausnahme der erwähnten Übertragung gestaltete sich das Sommerfest traditionell mit Dozenten-Studenten-Fußball (über das Ergebnis wollen wir an dieser Stelle Stillschweigen bewahren...) und dem Festplattenweitwurf. Eine weitere Tradition wurde leider auch eingehalten: Pünktlich mit Festbeginn um 17 Uhr fielen die ersten Regentropfen. Ein abwechslungsreiches Schauspiel zwischen Nieselregen und Sturmflut folgte in den nächsten Stunden. Dies spiegelte direkt das Hin und Her der Gefühle wieder, das die

Zuschauer des Fußballspiels während des Auftritts der deutschen Elf ertragen mussten.

Allen Widrigkeiten zum Trotz blieb uns eine erstaunliche Anzahl an Gästen (auch nach dem Spiel) erhalten. Danke dafür sehr an alle Gäste! Alles in Allem war es (wieder einmal) ein tolles Fest, bei dem eine Menge Leute, inklusive der Orgas eine Menge Spaß und einfach einen schönen Abend hatten.

*Studenten-Dozenten-Fußball im Bürgerpark*



So verbleiben wir für dieses Jahr mit besten, wenn auch nassen, Erinnerungen und freuen uns schon jetzt auf nächstes Jahr (dann stehen wir auf der anderen Seite der Theke und lassen uns mit flüssiger und fester Nahrung versorgen). Die Studiengebühren sind selbstverständlich endgültig passé, das Wetter atemberaubend gut, die Studenten-Mannschaft besiegt die Dozenten-Mannschaft mit mindestens 42:0 und die National-Kicker werden Meister in der Fußball-Universums-Meisterschaft. Mindestens.

*Sven Amann*

# Die Schnuppertage für Schülerinnen 2008

**Die Schnuppertage für Schülerinnen sollen Schülerinnen verschiedene Studiengänge an der TUD vorstellen, insbesondere die technischen. Die diesjährigen Schnuppertage an unserem Fachbereich fanden am 11. Juni statt und wurden von Sarah Ereth, Frauke Muhsal und Sylvia Grüner organisiert. 13 Schülerinnen von der 10. bis 13. Klasse haben den Vormittag bei uns im Piloty-Gebäude gebracht.**

Um 9 Uhr ging es los mit einer Begrüßung und einer kurzen Einleitung. Um 9:30 Uhr kam der erste Gast, eine Mitarbeiterin von der IT-Firma sd&m. Sie erzählte den Teilnehmerinnen, was sie aus ihrem Informatikstudium gemacht hat und wie ihr Berufsalltag aussieht. Danach bekamen die Schülerinnen ausführliche Informationen über den Ablauf eines Informatikstudiums an der TUD und konnten viele Fragen dazu stellen.

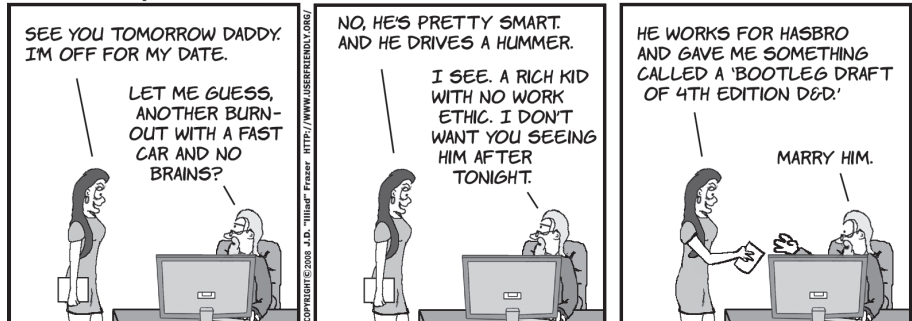
Um 10:30 Uhr sollten die Schülerinnen dann selbst aktiv werden. In den SE-Pools konnten sie sich an *AntMe* versuchen, einer Ameisensimulation in C#. Hierfür waren so gut wie keine Programmierkenntnisse notwendig, denn die Simulation unterstützt ein-

fache Befehle wie *Nimm(zucker)* oder *GeheGeradeaus()*, um die Ameisen „intelligenter“ zu machen. Als Hilfe hatten sie eine vollständige Befehlsliste und ausführliche Erklärungen im Aufgabenblatt und von uns. Das Ergebnis konnten sich die Schülerinnen jederzeit in der 3D-Simulation ansehen. Anderthalb Stunden lang brachten die Schülerinnen ihren Ameisen bei, Zucker und Äpfel zu sammeln. Die meisten Schülerinnen waren sehr begeistert und wollten gar nicht gern aufhören, als um 12 Uhr das Programm weiterging. Aber da man sich alle für *AntMe* notwendigen Programme kostenlos aus dem Internet herunterladen kann (<http://antme.net>), hat jede von ihnen die Möglichkeit, auch zu Hause weiter zu programmieren.

Dann kam der zweite Gast, Frau Dr. Delphine Bernhard, eine Mitarbeiterin von Professorin Gurevych. Sie berichtete aus ihrem Forschungsalltag und beantwortete den Schülerinnen Fragen dazu. Nach der Abschlussrunde war der offizielle Teil beendet – wer von den Schülerinnen dann noch wollte, konnte mit in die Mensa kommen. Insgesamt sind die Schnuppertage unserer Ansicht nach erfolgreich verlaufen und können auch in Zukunft in dieser Form durchgeführt werden.

Sylvia Grüner

USER FRIENDLY by J.D. "Iliad" Frazer



# Viele Fackeln für ein „Bleiben Sie hier, Frau Eckert!“

**Prof. Claudia Eckert, die am Fachbereich das Fachgebiet Sicherheit in der Informatikstechnik sowie das Fraunhofer Institut Sichere Informationstechnik leitet, hat einen Ruf an die TU München bekommen. Am 24. Juni zeigten gut 70 Studenten Frau Eckert, dass sie sie nur ungern gehen lassen würden.**

Auch Mitarbeiter des Fachbereichs schlossen sich dem Fackellauf an, welcher „unter der Federführung der Fachschaft Informatik“ veranstaltet wurde.

Der Lauf startete am Herrngarten-Eingang des Robert-Piloty-Gebäudes, unter den Augen von Frau Eckert, und führte über den Carolinenplatz, am Sitz der TU-Verwaltung vorbei, und den Luisenplatz zum Fraunhofer Institut Sichere Informationstechnik, wo die Läufer, durch viele Sonnenstrahlen gepeinigt, bereits von Frau Eckert mit einer Erfrischung erwartet wurden.

Einzig, vielfach wiederholte Botschaft des Fackellaufs war „Frau Eckert, folgen Sie nicht Ihrem Ruf an die TU München, bleiben Sie hier an der TU Darmstadt“.

*Oliver Bach*

## Online-Petition: [D120.de/eckert/](https://D120.de/eckert/)

*Feuer und (Notebook-) Flamme für Frau Eckert*



# Offener Brief an Frau Prof. Eckert

Sehr geehrte Frau Eckert,

mit einem lachendem und einem weinenden Auge haben wir die Neuigkeit von ihrem Ruf an die TU München vernommen. Selbstverständlich freuen wir uns für Sie, einen Ruf an eine so renommierte Universität erhalten zu haben. Jedoch würden wir es sehr bedauern, Sie als Mitglied dieses Fachbereiches zu verlieren, was wir auch durch den „virtuellen Fackelzug“ am Dienstag, den 24. Juni 2008, versucht haben zu unterstreichen.

In Ihren sieben Jahren an der TU Darmstadt haben Sie sehr viel für den Fachbereich getan – und dadurch nicht nur dessen Attraktivität erhöht.

Neben Ihrer Professur am Fachbereich übernahmen Sie 2001 zusätzlich die Leitung des Fraunhofer SIT. Bei all den hiermit verbundenen Aufgaben über die ganzen Jahre gehörte die Lehre trotzdem stets zu Ihren wichtigen Anliegen: Sie boten immer zahlreich Vorlesungen, Praktika und Seminare für die Studierenden an.

Weiter waren Sie Mitinitiatorin des IT-Sicherheitszertifikats. Durch dessen Erwerb während des normalen Studienverlaufs Studierende nach ihrem Abschluss einen weiteren anerkannten und angesehenen Qualifikationsbeleg für die Wirtschaft in der Hand halten können.

Der von Ihrem Fachgebiet veranstaltete Hacker Contest bietet eine interessante und gern gesehene Abwechslung zum normalen Studienalltag.

In Ihrem Fachgebiet gab und gibt es immer interessante Themen für Abschlussarbeiten, auch mit Themen aus dem Bereich des Fraunhofer SIT.

Sie gehören zu den Gründern der Darmstadter Zentrums für IT-Sicherheit, in welchem 25 Professoren aus fünf Fachbereichen ihr Wissen im Bereich der IT-Sicherheit zusammenfließen lassen. Durch Ihren Einsatz für das Fraunhofer SIT gab und gibt es für Studierende und Absolventen des Fachbereichs zahlreiche Möglichkeiten an interessanten Fragestellungen aus der Wirtschaft rund um IT-Sicherheit mit zu arbeiten und zu forschen.

Nicht unterschlagen wollen wir, dass sich – nicht zuletzt durch Ihr Mitwirken an dem Antrag für die LOEWE Initiative und dessen Annahme und Bewilligung – der Fachbereich auch in Zukunft mit vielen weiteren interessanten Themen im Bereich der IT-Sicherheit beschäftigen wird.

Und bei all diesen Tätigkeiten sind Sie immer für ein Gespräch zu haben und verschließen keinem Studierenden Ihre Bürotür.

Liebe Frau Eckert, bitte bleiben Sie an der TU Darmstadt und bereichern Sie weiterhin die Informatik in Darmstadt.

*Oliver Bach und Jan Bücher  
für die Fachschaft Informatik der TU Darmstadt*

# Hochschulgruppenvorstellung

## WortSport Darmstadt

**WortSport – unser Name ist Programm: Das Reden ist unser Sport. Sprache, Gestik und Mimik sind die Geräte, an denen wir trainieren. Die Debatte ist der Rahmen, in dem wir unseren Sport ausüben.**

Wer bei „Debattieren“ an unkoordinierte Diskussionsrunden denkt, ist auf dem Holzweg. Debattieren ist nicht Diskutieren! Beim Debattieren gibt es feste Regeln und Abläufe, das Ziel ist nicht, einen Kompromiss zu finden, sondern die eigene Position möglichst überzeugend darzustellen.

### WortSport Darmstadt

WortSport Darmstadt debattiert im Format der *Offenen Parlamentarischen Debatte* (OPD). An einer solchen Debatte sind drei Parteien beteiligt: die Regierung, die Opposition und die freien Redner. Die Regierung stellt einen Antrag, den die Opposition selbstverständlich ablehnt. Die Freien Redner sind die Vertreter des Publikums, die sich erst während der Debatte für eine der beiden Seiten entscheiden. Vor Beginn der Debatte wird über das Thema der Debatte abgestimmt, wobei ein Debattierthema immer eine Forderung ist, die die Regierung mit ihrem Antrag konkretisiert. Also z.B. „Besseres Essen in der Mensa!“

Zu Beginn der Vorbereitungsphase werden alle Positionen per Losverfahren vergeben. Anschließend bereiten sich Regierung und Opposition getrennt voneinander vor. Nach der Vorbereitungsphase beginnt die Debatte mit dem Eröffnungsvortrag des 1. Regierungsredners. Ihm antwortet der 1. Oppositionsredner. Nach dem 2. Regierungsred-

ner und dem 2. Oppositionsredner sind die freien Redner mit kurzen Vorträgen an der Reihe. Abgeschlossen wird die Debatte von den Schlussrednern der Opposition und der



Benedikt Bricker

Regierung. Damit das Ganze nicht in eine Aneinanderreihung von Monologen ausartet, sind natürlich Zwischenfragen und Zwischenrufe erlaubt, mit denen jede Seite versucht, die Gegenseite aus dem Konzept zu bringen. Im Anschluss an die Debatte geben die Juroren als Feedback ihre Beobachtungen an die Teilnehmer zurück und machen Verbesserungsvorschläge.

Das Debattieren als Sport kommt aus dem englischen Sprachraum. Es erfreut sich in Deutschland immer größerer Beliebtheit. Es gibt an vielen Unis Debattierclubs, außerdem viele Turniere bis hin zur Deutschen Meisterschaft und Europameisterschaften.

Der Einstieg ins Debattieren ist einfach und man merkt sehr schnell, wie man mehr Sicherheit im freien Reden gewinnt. Außerdem macht es sehr viel Spaß. Also schaut doch einfach mal bei uns vorbei!

WortSport Darmstadt tritt sich in der Vorlesungszeit immer donnerstags von 18 Uhr bis ca. 20 Uhr in S1 | 03 111.

Weitere Informationen sowie Termine in der vorlesungsfreien Zeit findet Ihr unter der Adresse [www.wortsport.tu-darmstadt.de](http://www.wortsport.tu-darmstadt.de) und unseren Newsletter könnt Ihr durch eine Mail an [wortsport-darmstadt-subscribe@yahoo-groups.de](mailto:wortsport-darmstadt-subscribe@yahoo-groups.de) abonnieren.

Thilo Lutz

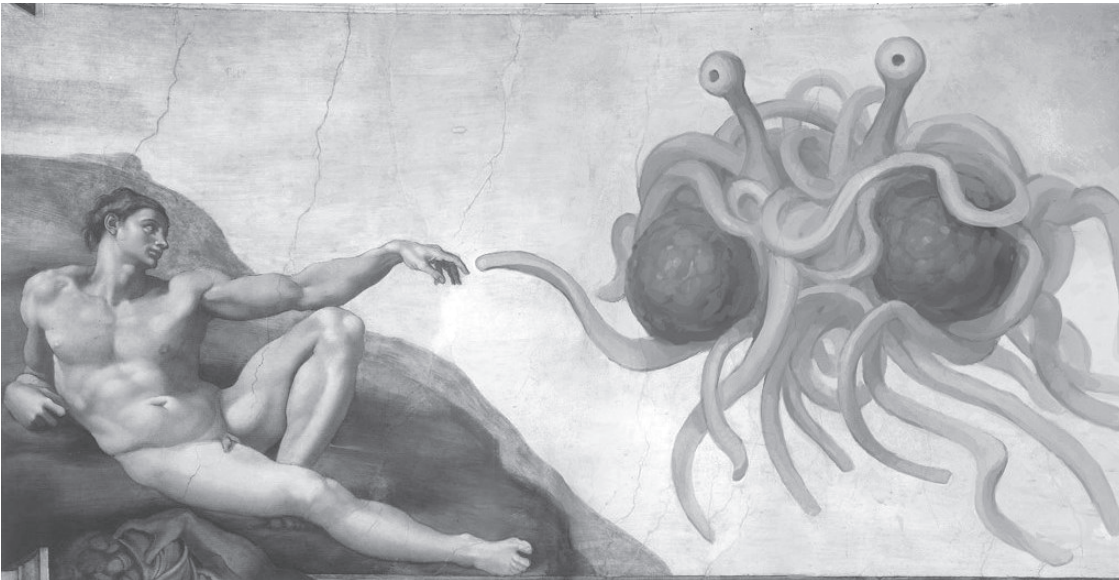


# FSM - Wir huldigen Dir!

Es gab eine Zeit vor uns, als das große FSM auf unsere Erde hernieder sah. Und es sah, dass es hier Großes tun kann. So schuf das *Flying Spaghetti Monster* die menschliche Rasse.

fahren, dem auserwählten Volk der Piraten und der global ansteigenden Erderwärmung einen signifikanten Zusammenhang gibt.

So scheint der Anstieg der Erderwärmung umgedreht proportional zur Abnahme der Anzahl an Piraten zu stehen.



Zum Anbeginn der Zeit, so wird erzählt, kam das große FSM auf unsere Erde hernieder und schuf die Rasse der Piraten. Sie waren vom Schöpfer erschaffen worden, diese zu besiedeln und sich Untertan zu machen. Wir huldigen dir, allmächtiges FSM.

Wer glaubt, der wird zum Ende seiner Zeit auffahren in den Pastafarihimmel. Dort wird er leben dem Schöpfer gleich. Es mangelt an nichts, es gibt einen Biervulkan und die Stripper-Fabrik sorgt für Wohlgefallen. FSM – wir huldigen Dir!

Unser Prophet – der heilige Bobby Henderson hat uns Pastafaris den wahren Glauben gebracht, wir huldigen auch ihm!

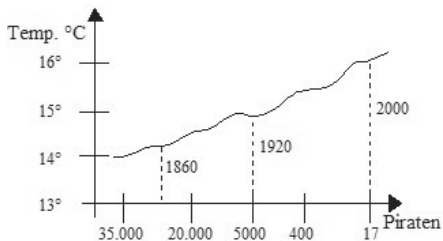
## Die Sache mit der Erderwärmung

Es wurde festgestellt, dass es zwischen der Abnahme unserer streng gläubigen Vor-

Wir werden für unsere Sünden noch zu Lebzeiten bestraft.

Denn das heißt natürlich, umso weniger Piraten es gibt, desto stärker steigt die Erderwärmung, was wiederum zu mehr Orkanen und Naturkatastrophen führt.

Die tapferen Helden werden jedoch im Pastafarihimmel vom Bierbrunnen und der Stripper-Fabrik bei Laune gehalten!



## Die Sünder

Einige Sünder, die Kreationisten, die an einen modernen Designer glauben, der die Welt in 6 Tagen erschaffen haben soll und den Körper des Mannes aus Erde und den der Frau aus seiner Rippe geformt habe, werden als Ungläubige nie den heiligen Pastafarihimmel erreichen. Das FSM sei gnädig und gerecht in seiner Härte und Strafe – wir huldigen Dir. Mit Pastafarihimmelverweigerung

werden diejenigen bestraft werden, die da nicht glauben und sich Götzen schaffen.

Dieser Artikel wurde geschrieben, um den Vorurteilen gegenüber den Pastafaris, die sich in letzter Zeit rasend schnell verbreiten, ein Ende zu setzen. FSM, wir huldigen Dir – Ramen!

Ulf Karrock

<http://www.das-fsm.de/>

[http://de.wikipedia.org/wiki/Fliegendes\\_Spaghettimonster](http://de.wikipedia.org/wiki/Fliegendes_Spaghettimonster)

# Menschen hinter Web 2.0

**Unbedarfte Nutzer veröffentlichen ihr Privatleben im Netz und die Plattformen, auf denen sie das tun, werden für Milliardenbeträge verkauft. Das nennt man dann „Web 2.0“. Aber „Web 2.0“ ist mehr. Dieser Artikel wagt einen Blick auf die Szene.**

Ich muss bei mir anfangen, denn dieser Artikel ist ein Essay, das aus meinen persönlichen Erfahrungen schöpft. Im Jahr 2007 war ich nämlich auf einigen Veranstaltungen, die direkt mit „Web 2.0“ in Verbindung gebracht werden, vor allem sogenannte *Barcamps* (Erklärung folgt). Auf den besuchten Veranstaltungen habe ich Vorträge gehört und selber gehalten, mich an Diskussionsrunden beteiligt und Kontakte geknüpft (neudeutsch *Networking*). Mittlerweile kenne ich einige Gesichter aus der Szene, und sie kennen mich.

## Geek-Typen

Szene? Wer sind diese Menschen überhaupt? Nun, die meisten bezeichnen sich selbst als Geeks. Sie interessieren sich für die Errungenschaften von Internet und Technik allgemein, probieren diese spielerisch aus und nutzen sie im Alltag. Aber Geeks sind nicht gleich Geeks. Ein nettes Zitat, mit dem auf dem Barcamp Berlin einem internationalen Teilnehmer der *Chaos Computer Club* (CCC) erklärt wurde: „they're also geeks, but a different kind of“. Die Urheberin des Zitates meinte, dort wurde sie schief angesehen, weil sie wohl zu sehr nach Geschäftsfrau aus-

Teilnehmer des Barcamp Berlin 2



flickr.com/photos/mpole - Creative Commons BY-NC-SA 2.0

sah, und wenn man eine Digitalkamera auch nur dabei habe, würden einem sofort Paragraphen und „mein Bild gehört mir“ an den Kopf geworfen. Auf Barcamps kann man es hingegen kaum vermeiden, fotografiert zu werden und auf einer Plattform wie *flickr* zu landen. Das soll nun nicht heißen, dass die Web-Geeks achtlos mit ihrer Privatsphäre umgehen, die meisten sind sehr wohl darauf bedacht. Aber es geht auch um sehen und gesehen werden. Zudem wird ein Foto, was mich beim Vortrag mit interessierten Zuhörern zeigt, einem zukünftigen Arbeitgeber eher positiv auffallen und mich daher kaum stören. Stichwort Selbstmarketing.

Die Besucher auf Barcamps sind recht breit gestreut. Da gibt es Angestellte, die als Webdesigner oder -entwickler in Agenturen oder Industrieunternehmen arbeiten, und deren Arbeitgeber. Dann gibt es diejenigen,

die freiberuflich im Online-Bereich arbeiten, und sich oft zur digitalen Bohème zählen – also Menschen, die für sich selbst gezielt ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben gewählt haben. Es kommen Unternehmensgründer und solche, die es werden wollen. Dann gibt es die Blogger, die als Multiplikatoren gewissermaßen das Rückgrat der Szene bilden, da sie über neue Entwicklungen, Trends und Veranstaltungen schreiben, was von vielen gelesen wird. Letztlich kommen noch ein paar Nerds, die genauso auch beim CCC zu Hause sein könnten, Informatikstudenten wie ich und Menschen aus ganz anderen Bereichen, die einfach nur so interessiert sind.

Sie kommen aus den verschiedensten Gründen. Die meisten wollen sich einfach mit anderen austauschen, Wissen vermehren, kreativ sein und ihren Spaß haben, aber manche suchen auch Arbeit, Mitarbeiter, Geschäftskontakte oder Kooperationen. Trotz dieser bunten Mischung an unterschiedlichen Interessen und Menschen, auf die oft auch mehrere der obengenannten Kategorien zutreffen, scheint das Miteinander (meist) zu funktionieren.

### Planloskonferenz?!

Vielleicht sollte ich so langsam mal ein Barcamp genauer beschreiben. Es handelt sich dabei um sogenannte *Unkonferenzen*, die meistens ein volles Wochenende dauern. Viele

#### *Eine typische Sessionplanung*



lickr.com/photos/sumi - Creative Commons BY-SA 2.0

Gäste (und meist auch die Firma, die die Räume zur Verfügung stellt) sind überrascht, wie hervorragend diese Veranstaltungsform funktioniert. Im Vergleich zur normalen Konferenz gibt es keine eingeladenen hochkarätigen Redner (trotzdem kommen welche, die man als solche bezeichnen könnte), es gibt kein festes Programm und vor allem (sehr studentenfreundlich!) keinen drei- bis vierstelligen Eintrittspreis. Die Kosten für Räume und Verpflegung werden von Sponsoren getragen. Morgens wird gefragt, wer denn etwas vortragen möchte, dann kommen die Leute nach vorne und stellen sich und ihre Session kurz vor. Anschließend wird die Session in einen Zeitplan an der Wand eingetragen. Dort sucht man sich die interessanten Sachen raus und geht einfach hin.

Vorgetragen wird hier meist aus dem Idealismus heraus, sein Wissen zu teilen. Da werden Technologien, Firmen und Open-Source-Projekte vorgestellt, da wird über barrierefreies Webdesign diskutiert, da gibt es Erfahrungsberichte wie man z.B. eine *closed-beta*-Phase abhält oder was man von sozialen Netzwerken über menschliche Beziehungen lernen kann. Ich habe aber unter anderem auch schon Sessions zum Thema Zeitmanagement gehört.

Barcamps bestehen nicht nur aus Sessions. Die Zeit dazwischen ist (wie auf jeder Konferenz) mindestens genauso wichtig. Hier lernt man sehr schnell die verschiedensten Leute kennen. Es werden Gedanken, Ideen und Visitenkarten ausgetauscht. Auch hier ist die Offenheit, Kommunikations- und Austauschbereitschaft der Teilnehmer zu erkennen.

Für Spaß und besondere Aktionen ist ebenfalls Zeit. In Frankfurt gab es z.B. einen Wii-Raum und der Bandscheibenblogger bot kostenlose Massagen an, in Köln wurde unter großem Publikumsinteresse ein Notebook „gepimpt“. Barcamp ist eben auch Party.

### Geld regiert?!

Ich weiß, ich habe sehr weit ausgeholt, aber ich wollte verdeutlichen, dass man mit dem Begriff „Web 2.0“ eben mehr verbinden kann als den Verkaufspreis von Seiten wie

StudiVZ oder YouTube. Das Thema Geld spielt natürlich eine Rolle, aber zu diesem Zweck möchte ich von einer zweiten Veranstaltung berichten, dem *IdeaLab!*

Das *IdeaLab!* findet an der WHU in Vallendar bei Koblenz statt. Es ist keine Unkonferenz, sondern eher ein klassischer Kongress mit Frontalvorträgen, wie etwa von erfolgreichen Unternehmensgründern. Außerdem richtet es sich primär an Studenten. Die WHU ist eine private Hochschule für Wirtschaftswissenschaften, und ihre Absolventen verdienen größtenteils als Investmentbanker oder Unternehmensberater sechsstellige Jahresgehälter. Die WHU hat aber auch eine große Tradition bei Unternehmensgründungen, im Moment natürlich besonders im Internetbereich. Viele Studenten versuchen sich nebenbei in einem Startup-Unternehmen oder pausieren ihr Studium dafür. Viele Ideen entstehen nicht im Großkonzern, sondern als Startup, und Gründungen sind ja auch etwas sehr positives für Wirtschaft und Gesellschaft.

*Gründer, VCs und Studenten diskutieren auf dem IdeaLab!*



Lukas Rosenstock

Nun muss man, um die hohen Verkaufswerte zu verstehen, folgendes beachten: Unternehmensgründungen, gerade im Internet, sind mit enormen Risiken verbunden. Man muss erstmal etwas investieren und nur ein kleiner Teil der Unternehmen wird wirklich erfolgreich. Die Finanzierung erfolgt meist durch sogenannte *Venture Capitalists* (VCs),

die gegen Unternehmensanteile die Anschubfinanzierung leisten. Der VC steckt also regelmäßig Geldbeträge in neue Unternehmen und sieht davon nichts, weil die Firma keinen Erfolg hat oder gar pleite geht. Die wenigen erfolgreichen Gründungen müssen das auffangen, deshalb ist eine Firma, die nicht bei Erfolg mindestens für 10 Millionen Euro verkauft werden kann, für einen VC völlig uninteressant.

Der Sinn und Unsinn von VCs ist durchaus umstritten, deshalb werde ich als Laie keine Wertung abgeben. Die gründungsinteressierten WHU-Studenten möchte ich an dieser Stelle aber mal in Schutz nehmen. Ich weiß, für Informatiker gelten BWLer oft als Menschen mit anderen Denk- und Handlungsweisen und vor allem einer hohen Geld- und Karriereorientierung. Diese Gründer entscheiden sich aber ganz bewusst gegen die finanzielle Sicherheit eines normalen Jobs und nehmen das Risiko auf sich, um eine Idee in die Tat umzusetzen. Das verdient Respekt.

## Technik ist zweitrangig

Der Wert eines „Web 2.0“-Unternehmens ergibt sich aus der Anzahl seiner registrierten Nutzer. Schließlich besuchen diese regelmäßig die Plattform und sind dort empfänglich für Werbebotschaften und kostenpflichtige Zusatzdienste. Was teuer verkauft wird ist also der Inhalt der Datenbank, nicht die Software. Es mag für Informatiker frustierend klingen, aber es gewinnen Dinge, wie früher Markteintritt oder gutes Marketing häufiger als eine professionell entwickelte Software.

Ein spannendes Beispiel sind Videoportale: In Deutschland führt die Google-Tochter YouTube vor MyVideo auf dem zweiten und sevenload auf dem dritten Platz. MyVideo hat – so der Gründer auf dem *IdeaLab!* – seine erste Version von externen Entwicklern in nur drei Monaten *quick&dirty* programmieren lassen. Wenn sevenload dasselbe gemacht hätte, anstatt intern an der Software zu basteln, wäre dieses Videoportal zeitlich noch vor YouTube am Markt gewesen! Ob sie dann heute Weltmarktführer wären, ist ein interessantes Gedankenspiel.

## Vernetzung virtuell

Wer der Meinung ist, „Web 2.0“-Dienste seien unnötige Spielereien, dem möchte ich hier zwei Dinge entgegensetzen: Erstens, ohne z.B. StudiVZ hätte ich vieles von dem, was ich hier beschreibe, gar nicht erlebt. Auf das IdeaLab! wurde ich beispielsweise von einer Person aufmerksam gemacht, die meine Interessen im StudiVZ-Profil gelesen hatte. Zweitens sind Blogs und Videoportale technisch unbedarften Nutzern zugänglich. Dadurch existiert einerseits viel „Müll“, andererseits wird es durchaus auch für gesellschaftliche und politische Zwecke genutzt.

Ja, ich schweife schon wieder ab. Kommen wir zurück zu den Menschen in der Szene. Deshalb komme ich mal zu dem Thema, mit dem ich und einige andere uns z.B. auf Barcamps beschäftigen: die digitale Online-Identität und dezentrale Vernetzung. Ein Grundstein dafür ist *OpenID*, ein offener und freier Standard der es ermöglicht, sich einmalig eine Online-Identität bei einem Anbieter seiner Wahl zuzulegen und sich damit auf verschiedenen Webseiten einzuloggen, ohne sich registrieren und ein neues Passwort festlegen zu müssen. Die Struktur von OpenID ermöglicht es, dass zusätzliche Daten vom Provider übermittelt werden können – zum Beispiel Adressen – und so das Ausfüllen ewig langer Formulare im Netz erspart bleibt. Hier gibt es einige Visionen, z.B. die eines persönlichen *Digital Rights Managements* (DRM), bei dem jeder Nutzer seine privaten Daten bei sich behält und kontrollieren kann, welches Unternehmen damit was machen darf. Dezentrale Vernetzung bedeutet, dass wir uns nicht alle in einem z.B. StudiVZ registrieren müssen, sondern von unseren eigenen Homepages frei miteinander agieren, so wie das bei E-Mails völlig normal und beim Messaging mit Jabber/XMPP so langsam im Kommen ist.

## Vernetzung international

Darüber und über OpenID selbst könnte ich einen ganzen Artikel schreiben, aber darum geht es hier ja nicht. Mein Engagement

für OpenID hat mir „menschlich“ ebenfalls viel gebracht. Das von mir mitorganisierte *OpenID Europe Dinner* in Berlin war eine spannende Erfahrung, da ich Menschen aus aller Welt traf, die ich bisher nur online kannte, und es hat mir das Gefühl gegeben, in die Zukunft des Webs direkt involviert zu sein – einfach durch Interesse und Einsatz.

OpenID ist übrigens auch ein Beispiel für die unterschiedlichen Interessen innerhalb der Szene. Während Geeks unsere Lösung super finden, haben viele Unternehmer Angst, die Kontrolle über ihre Nutzerdaten zu verlieren. Das ist allerdings kein unüberwindbarer Konflikt, wir reden trotzdem miteinander und versuchen, unseren Standpunkt klar zu machen und eine gemeinsame Lösung zu finden.

## Zum Ende: Das unsägliche Wort

Ich habe jetzt über Unkonferenzen geredet, über Unternehmensgründungen, über Geeks und über das, was sie tun. Bleibt am Ende fast nur noch der Begriff „Web 2.0“ selbst. Der Begriff stammt von einer Konferenz des O'Reilly-Verlags, die neue Trends im Internet behandelt hat. Der Begriff bedeutet irgendwie für jeden etwas anderes. Einige setzen ihn als Synonym für AJAX, *user generated content* oder soziale Netzwerke ein, es gibt „zwonulliges Design“ und Tim O'Reilly, der den Begriff prägte, reduziert ihn ab und zu auf die Formel „Dienste, die besser werden, je mehr Leute sie benutzen“. Als grober Überbegriff für die Dinge, von denen ich hier sprach, kann ich mit „Web 2.0“ leben, aber praktisch geht die Verwendung des Begriffs glücklicherweise zurück und es wird Klartext geredet.

Wenn du mein Essay bis hierhin gelesen hat, dann hast du entweder zu wenig zu tun, oder du interessierst dich wirklich für die ganze Thematik. Falls letzteres zutrifft würde ich mich über eine Kontaktaufnahme freuen. Vielleicht begleitest du mich ja zur nächsten Veranstaltung?!

Lukas Rosenstock (lukas@D120.de)

# Mitteilungen

## Newsletter der Fachschaft

Der Newsletter der Fachschaft ist wieder da! Wenn ihr immer darüber informiert sein wollt, was in der Fachschaft so vorgeht, dann abonniert ihn unter [D120.de/newsletter](mailto:D120.de/newsletter)

## Webseite der TU erneuert

Seit Mitte Juni hat die TU eine neue Internetpräsenz. Wer nun [www.tu-darmstadt.de](http://www.tu-darmstadt.de) aufruft, bekommt nicht mehr das mittlerweile acht Jahre alte, blau-grüne Design präsentiert, sondern das neue TUD-(Corporate-) Design.

## Dort sind meine 500 Euro!

Die Ergebnisse der TU-Studiengebühren-Umfrage „Wo sind meine 500 Euro?“ sind nun online unter [www.wo-sind-meine-500-euro.de](http://www.wo-sind-meine-500-euro.de) verfügbar.

## HiWi-Löhne erhöht

Die HiWi-Löhne an der TU Darmstadt wurden erhöht. Es gibt nun (wahrscheinlich

nur bei neuen Verträgen) für einen „normalen“ HiWi 9 Euro, für einen sog. „teaching assistant“ 11 Euro und für einen HiWi mit einem Hochschulabschluß 13 Euro die Stunde.

## Fahrradparkhaus am Audimax

Zwischen dem Seiteneingang der Mensa und dem Audimax wird derzeit ein Fahrradparkhaus gebaut. Dort sollen Studierende bald ihre Fahrräder sicher und trocken den Tag über abstellen können. Die Nutzung wird eine geringe Gebühr kosten, die mit der TUD-Karte bezahlt werden soll. Derzeit laufen Verhandlungen über Kooperationen mit externen Firmen mit dem Ziel, dass Studierende auch andere Fahrradparkhäuser in Darmstadt günstig nutzen können. Geplant ist zudem eine Fahrradwerkstatt, in die Studierende morgens ihre Fahrräder abgeben und abends repariert mitnehmen können.

# Sprüche und Zitate

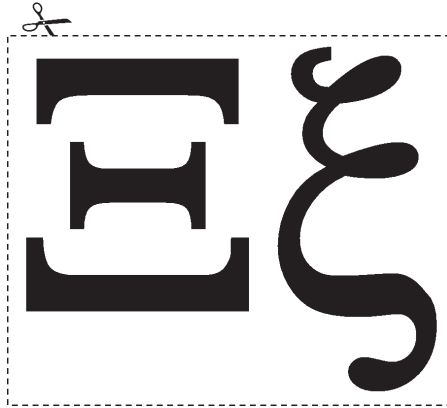
*Leider erreichten uns für diese Ausgabe keine Sprüche und Zitate. Es mag daran liegen, dass seit der letzten Ausgabe nur wenig Zeit vergangen ist. Wie auch immer: Wir bitten die Damen und Herren Dozenten, wieder mal zitierungswürdige Äußerungen von sich zu geben, und die Studierenden, sie an [inforz@D120.de](mailto:inforz@D120.de) zu schicken.*

# Termine

Fachschaftenkonferenz bei der Fachschaft ETiT	10. Juli
Fachschaftenkonferenz bei der Fachschaft Informatik	12. August
Beginn des Wintersemesters 08/09	1. Oktober
Ophase 2008	6.–10. Oktober
Beginn der Lehrveranstaltungen im Wintersemester 08/09	13. Oktober

# Griechische Buchstaben

Es ist wieder mal soweit, der eifrige Sammler (m/w) fiebert dem nächsten griechischen Buchstaben entgegen, um ihn sorgfältig in die bisherige Sammlung einzureihen.



## Verwendung

Obwohl das  $\xi$  weit vom Ende des Alphabetes entfernt ist, so wird es doch wegen seiner Aussprache häufig als Partner zum  $x$  verwendet, im Gegensatz beispielsweise zum  $\eta$ , das dem  $y$  ähnlich sieht, aber sich ganz anders spricht und dem  $z$  als Partnerbuchstaben des  $\xi$ .

Da die Lebensabschnittsverhältnisse innerhalb des griechischen und lateinischen Alphabetes nun geklärt sind, wollen wir uns der Verwendung in den verschiedenen Disziplinen widmen, die aus der Philosophie der alten Griechen hervorgegangen sind: als erstes hätten wir da die Hilfswissenschaft Mathematik: das  $\xi$  bezeichnet eine Zufallsvariable oder einen Eigenvektor. Nachfolgend entstand die Physik: Die Schallauslenkung, also die Strecke, die ein Teilchen einer Schwingung sich bewegt, wird mit  $\xi$  bezeichnet. Aus der Physik ging die Elektrotechnik hervor, auch hier hat das  $\xi$  eine Bedeutung: der Dämpfungsfaktor in einem Schwingkreis trägt diesen Namen. Zuletzt entstand die Königsdisziplin, die Informatik. Sie nutzt das  $\Xi$  der Z-Notation als Zeichen dafür, das der Status sich nicht geändert hat (für die Experten:  $\Xi S \Leftrightarrow S \wedge S0 \wedge \theta S = \theta S0$ ). Für andere Wissenschaften (z.B. Soziologie) ist dieses Mal leider nichts dabei.

## Zubereitung

Zuerst wollen wir uns der einfachen Zubereitung des  $\Xi$  widmen. Er besteht aus drei horizontalen Linien, die übereinander angeordnet werden, die mittlere ist etwas kürzer als die anderen beiden, aber nicht zu viel, sonst könnte es leicht ungetübt aussehen.

Das kleine  $\xi$  ist ungleich komplizierter zuzubereiten. Eine gute Übung zum Einstieg ist hier das  $\zeta$ , siehe im *Inforz* April 2006 für weitgehende Zubereitungshinweise. Wer das geschafft hat, kann mit dem  $\xi$  weitermachen, indem nach der ersten Schleife gegen den Uhrzeigersinn eine weitere Schleife in gleicher Weise ausgeführt wird. Das weitere Vorgehen findet sich im genannten *Inforz*.

## Empfehlung

Da das  $\xi$  bei Mathematikern ein sehr beliebter Buchstabe ist, empfehlen wir, eine sorgfältige Zubereitung zu üben um damit dann die hübsche Übungsgruppenleiterin in Mathe II zu beeindrucken. Erfolgsmeldungen bitte an den Autor!

Und in der nächsten Ausgabe: o

Arne Pottharst

# Kreuzwortgewinnspiel

Das Gewinnspiel: füllt das Kreuzworträt- sel aus, bildet aus den unterlegten Buchsta- ben das Lösungswort und schickt es mit voll- ständigem Namen bis 1. August mit dem Be- treff *Kreuzworträtsel Juli 2008* an die Adresse: [inforz@D120.de](mailto:inforz@D120.de).

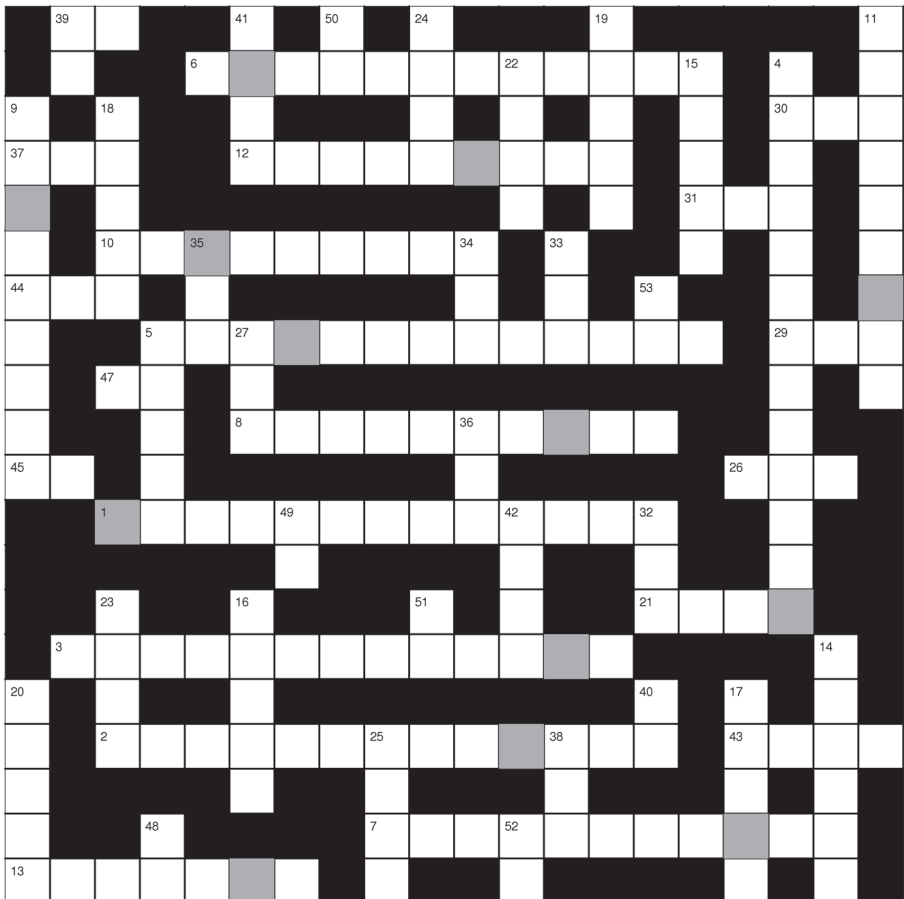
Es werden zehn Karten verlost, die ersten fünf Einsender bekommen je zwei Freikarten, unter allen weiteren werden fünf Mal je zwei Karten für den Filmkreis verlost. Die Karten gelten nur für *Vorstellungen im Audimax*.

Die Gewinner werden auf Wunsch veröf- fentlicht. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen,

*Inforz*-Mitarbeiter sowie deren Anhängsel dürfen nicht mitmachen.

Von fünf Einsendungen, davon vier mit dem richtigen Lösungswort „Dopplereffekt“ dürfen wir folgende Gewinner bekannt ge- ben: *S. Fuhrmann, M. Schneider, S. Luft, A. Wöhl*

Viel Spaß im Kino und vielen Dank an den Studentischen Filmkreis für die Preise ([www.filmkreis.de](http://www.filmkreis.de))!





**Lösungsworthinweis:**

Schreiben, definieren, testen, ändern, testen  
usf.

**Waagrecht:**

- 01 freiwilliger Teil der elektr. Gesundheitskarte
- 02 Startpunkt eines Weges (Graphenth.)
- 03 online Gemeinschaft für gleichgesinnte (einzahl)
- 05 Eindeutige Abbildung der Papillarleisten
- 06 heißt bei „coolen“ Leuten auch:  
Ampersand
- 07 Ist da, wenn uns viele  
elektromagnetisches umgibt
- 08 Ein Kontinent
- 10 konstruktiv vorgetragen hilfreich, oft  
unnötig
- 12 Delegation
- 13 Wissenschaftler & geplantes  
EU-Navigationssystem
- 21 einschränkendes Bindewort
- 26 Datenbankabfragesprache (Abk.)
- 29 griechischer Buchstabe
- 30 Vereinigung intern.  
Standarisierungsgremien (Abk.)
- 31 Abkürzung für Hochschulreife
- 37 griechischer Buchstabe
- 39 Künstliche Intelligenz (en; Abk.)
- 43 asynchrones Webwaschmittel
- 44 Lebensbund
- 45 Chemisches Zeichen für Silizium
- 47 Auswärtiges Amt (Abk.)

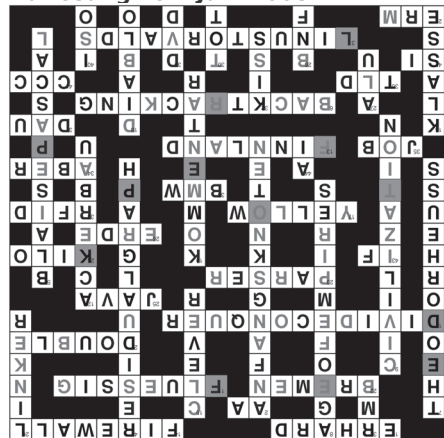
**Senkrecht:**

- 04 Methodik: Teilen, Herrschen – ohne und  
(en)
- 05 Tierwelt
- 09 Einer der Apple Gründer
- 11 Wiss. zur Auswertung biol. Merkmale  
durch Mathem.
- 14 Fahne
- 15 Fakultätsvorsteher
- 16 elektr. Maß
- 17 griechischer Buchstabe
- 18 Egoshooter
- 19 Körperorgan

- 20 Bienenprodukt
- 22 Ziffer
- 23 griechischer Buchstabe
- 24 äußeres Körperteil
- 25 Himmelsrichtung
- 27 Streitkräfte der DDR (Abk.)
- 32 griechischer Buchstabe
- 33 gekocht
- 34 Das niederwertigste (rechtste) Bit (Abk.)
- 35 Monatsname
- 36 Nachrichtendienst der DDR (Abk.)
- 38 Feldeffekttransistor (auch Abk. f.  
Flachbildschirm)
- 39 chem. Zeichen für Silber
- 40 festgelegte Höhe, Meeresspiegel
- 41 Kaffeesorte und Insel
- 42 Sonys fußballspielender Roboterhund
- 48 großer deutscher Informatikverein (Abk.)
- 49 Hühnerprodukt
- 50 Schlüsselwort für Abfragen (Java)
- 51 erster PC Typ (Abk.)
- 52 Künstliche Intelligenz (Abk.)
- 53 Abk. für Computer, Rechner

*Copyright © 2003 p.i.c.s.*

**Auflösung vom Juni 2008:**



# Impressum

*Inforz* – Zeitschrift der Studierenden des Fachbereiches Informatik der Technischen Universität Darmstadt.

Die Redaktion tagt jeden 1. Donnerstag im Monat ab 14 Uhr in S2102/D120 sowie zu weiteren Zusatzterminen, die auf der Pinnwand der Fachschaft Informatik bekannt gegeben werden. Erreichbar ist die Redaktion per E-Mail an [inforz@D120.de](mailto:inforz@D120.de) oder im Web unter [D120.de/inforz/](http://D120.de/inforz/). Interessierte Mitarbeiter sind immer willkommen; siehe [D120.de/inforz/mitmachen/](http://D120.de/inforz/mitmachen/). Leserbriefe/E-Mails sind ausdrücklich erwünscht.

Namentlich gekennzeichnete und anonyme Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Rechte, insbesondere das der Verfilmung, vorbehalten. Finanziert durch die Studierendenschaft der Technischen Universität Darmstadt.



**Redaktionsanschrift:** Inforz, Fachschaft Informatik, Hochschulstraße 10, 64289 Darmstadt  
**Website:** [www.D120.de/inforz/](http://www.D120.de/inforz/)  
**E-Mail:** [inforz@D120.de](mailto:inforz@D120.de)

**Redaktion dieser Ausgabe:** Andreas Marc Klingler (verantwortl.), Nico Haase

**Redaktionsschluss dieser Ausgabe:** 2. Juli 2008  
**V.i.S.d.P.:** Andreas Marc Klingler, Hedwig-Dransfeld-Straße 2, 64653 Lorsch

**Satz:** Andreas Marc Klingler, Nico Haase, Ulf Karrock, Alex Holike Scribus 1.3.3.11

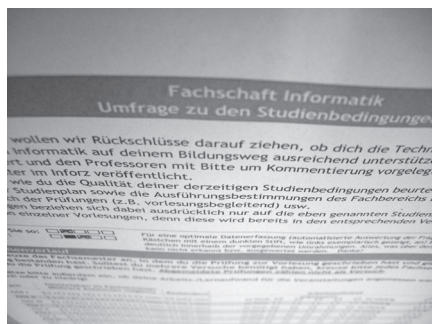
**Vielen Dank** an alle Helfer (w/m) (in willkürlicher alphabetischer Reihenfolge): Alex Holike, Arne Pottharst, Felix Freiling, Hartmut Sadlowski, Ingo Reimund, Jan Bücher, Lukas Rosenstock, Michael Garber, Michael Kreuzer, Nico Cianciaruso, Oliver Bach, Sandra Ebert, Sebastian Koch, Sebastian Oster, Sven Amann, Sylvia Grüner, Thilo Lutz, Thomas Pilot und Ulf Karrock.

**Comics:** UserFriendly ([userfriendly.org](http://userfriendly.org)): Verwendung mit freundlicher Genehmigung; [xkcd.org](http://xkcd.org), Creative Commons by-nc

**Titelbild:** Michael Zinn  
**Rückumschlag:** [xkcd.org](http://xkcd.org)

**Druck:** typographys GmbH (27a.de), Darmstadt  
**Auflage:** 650 Exemplare  
**ISSN:** 1614-4295

# Vorschau



Im vergangenen Wintersemester hat die Fachschaft neben die Evaluation Studienbedingungen durchgeführt. Wir wollten wissen, wie oft welche Veranstaltungen wiederholt werden, was im Studium gut und schlecht läuft, wie ihr den Fachbereich seht und was man in Zukunft verbessern könnte. Die Auswertung – im nächsten *Inforz*.

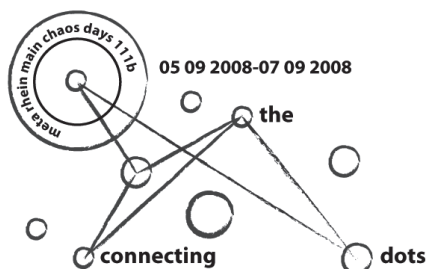
## KIF Magdeburg

# 36,



Eigentlich war es schon für diese Ausgabe geplant, konnte aus redaktionellen Gründen aber nicht mehr fertiggestellt werden.

Vom 30. April bis 4. Mai fand in Magdeburg die 36,0te Konferenz der Informatikfachschaften statt. Bericht und alle Resolutionen – im nächsten *Inforz*.



Am 5. bis 7. September werden wieder die *MetaRheinMain chaosdays* von CCC-nahen Gruppen im Piloty stattfinden. Schwerpunkte werden diesmal die Wechselwirkungen zwischen Journalismus, Gesellschaft und Technik sein. Ein Rückblick über den kommenden Kongress findet ihr – im nächsten *Inforz*.



IN THE RUSH TO CLEAN UP THE DEBIAN-OPENSSL FIASCO, A NUMBER OF OTHER MAJOR SECURITY HOLES HAVE BEEN UNCOVERED:



AFFECTED SYSTEM

SECURITY PROBLEM



FEDORA CORE	VULNERABLE TO CERTAIN DECODER RINGS
XANDROS (EEE PC)	GIVES ROOT ACCESS IF ASKED IN STERN VOICE
GENTOO	VULNERABLE TO FLATTERY
OLPC OS	VULNERABLE TO JEFF GOLDBLUM'S POWERBOOK
SLACKWARE	GIVES ROOT ACCESS IF USER SAYS ELVISH WORD FOR "FRIEND"
UBUNTU	TURNS OUT DISTRO IS ACTUALLY JUST WINDOWS VISTA WITH A FEW CUSTOM THEMES

